

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

32 (7.2.1895) Mittagsausgabe

Badische Presse.

Aussage 15 500. 14 555 28. Dez. 1893
notariell beglaubigt. (Kleine Presse).
General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in
Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

Expedition:
Karlsruhe Nr. 7.
Notationsdruck:
Eigentum und Verlag
von F. Ehlergarten.
Verantwortlich
für den politischen, unter-
haltenden u. lokalen Theil
Albert Herzog,
für den Inseraten-Theil
H. Rindervacker
sämmtlich in Karlsruhe

Nr. 32. 10. B. B. Zeitung Nr. 728.

Karlsruhe, Donnerstag den 7. Februar 1895.

Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Die gelesenste Zeitung Karlsruhes
ist die
Badische Presse.
Inserate sind von grösstem Erfolg.

Rochefort's Heimkehr.

Paris, 4. Febr.

C'est Rochefort, Roch'fort, Rochefo-ro,
C'est Rochefort, qu'il nous faut...

Es geschah gestern Abend in der Rue Montmartre und in den anstößenden Straßen nach der bekannten Weise des Boulanger-Gassenhauers; aber das war mit den rothen Nelken, welche Maurice Barres und seine Mitarbeiter bei der „Gocarde“ zur Schau trugen, als sie auf dem Nordbahnhofs den ankommenden Rochefort begrüßten, auch Alles, was bei der gestrigen Kundgebung zu Ehren des Tageshelden noch an die Boulange erinnerte. Bei einbrechender Nacht hing der „Intransigeant“ rothe Lampions aus. Die „Petite Republique“ ließ bengalische Flammen aufleuchten und das Publikum wurde nicht müde, die Freunde und Parteigenossen des Verbannten anzujubeln, welche sich nach der Redaktion seines Blattes begaben, um ihn willkommen zu heißen. Erst nach 8 Uhr konnte Rochefort, der nun schon seit drei Stunden wiederholt hatte: Welcher Empfang! ich lebe in einem Traume! sich zum Diner mit einigen Intimen und seinem Sohne Olivier zurückziehen.

Der „Intransigeant“ darf heute — und das will bei der Menschenmenge, welche die Ankunft des einstigen „Baternemanns“, der Sonntag, das schöne, wenn auch kalte Wetter herausgelockt hatte, etwas heißen — mit Genugthuung konstatiren, daß der enthusiastische Empfang keinerlei Ruhstörung mit sich gebracht hat. Er hat aber Unrecht, wenn er dies der Abwesenheit der Polizei zuschreibt; denn das Verdienst gebührt in Wahrheit der Bevölkerung, die sich über die Heimkehr eines echten Pariser Kindes und über einen „Akt der Gerechtigkeit“ freuen wollte, ohne irgendwie Lust zu Ständen oder gar revolutionäre Anwandlungen zu haben. Solche gibt es in dem heutigen Paris kaum mehr, und dann nur bei den Monarchisten, die nicht auf der Straße manifestiren, oder aber bei den Sozialisten, welche Rochefort wohl als einem „Zerstörer“ von anerkanntem Werth anzubeten, aber ihn nicht für ernst genug halten, um ihm eine leitende Rolle in ihren Angelegenheiten zuzumessen. Uebrigens hat er in den Alleanisten erbitterte Gegner und sind ihm nur die Blanquisten,

die ihn sogar bei feierlichen Gelegenheiten als ihr Haupt anerkennen, unbedingt zugethan. Bei den Blanquisten kommen die Umsturzbestrebungen in vorderster Reihe und dann erst die sozialistischen Zeitfragen.

Der einstige Herausgeber des „Pere Duchesne“ unter der Kommune, und jetziger Chefredakteur des „Clair“, der durch die Erfahrungen seines Lebens zahm gewordene Abg. Humbert, schildert die Ankunft Rocheforts, dem 80 000 Pariser einen Siegeszug bereiteten, in idyllischer Weise. Es war ganz reizend, dieses gutgelaunte, sonntägliche Paris, das zu Ehren des ins Vaterhaus zurückkehrenden, verlorenen Sohns, das fette Kalb geschlachtet hatte. Und nicht die geringste Kanferei, nicht eine einzige Verhaftung, kein gewaltsamer Stoß und Drängen in dem Menschenmeere vom Nordbahnhof durch die Rue Casafette nach der Rue Montmartre. Das ist so unerhört, daß der alte Revolutionär nach dem Grunde der friedlichen, ununteren Kundgebung forscht und ihn auch wirklich findet: der jetzige Minister des Innern, Herr Beggues, versichert der Abg. Humbert, ist ein sehr lebenswüthiger und kluger Herr. Als Unterrichtsminister verstand er es, das Schulwesen mit sanfter und fester Hand zu regieren, und nun wendet er die gleiche Taktik in seinem neuen Ressort an. Sein Vorgänger Dupuy hätte den Nordbahnhof mit Truppen und Schutzwehrmännern umstellen lassen und dann wäre eine Menge Volks herbeigelassen, nur um die „Gmente“ zu sehen, wie dies in den Tagen der Boulange zu verschiedenen Malen auf der Place la Concorde vorkam, und dann hätte es Spektakel abgesetzt. Herr Beggues ließ die Truppen in den Kasernen, er sorgte dafür, daß der Ordnungsdienst nicht in Placerei ansetzte, er schrieb auch dem Ankommenden und seinem Gefolge keinen bestimmten Weg vor — und siehe da! das Sonntagsfest verlief nett und manierlich.

Rochefort spricht heute in seinem Zeitartikel zu dem Pariser Volk im Hochgefühl seiner aufgefrischten Popularität, welche durch seinen Boulangismus stark in's Schwanken gerathen war. Er dankt für den Empfang, den man ihm bereitet hat, und sagt von der Kundgebung, die bei seiner Landung in Calais begann und auf allen Eisenbahnstationen bis zum Pariser Nordbahnhofe fortgesetzt wurde, sie habe der Rechtfchaffenheit gegolten. Ueberall vernahm er den Ruf: „Vivent les honnêtes gens!“ In allen Augen, in jedem Händedruck las er den Gedanken: der da hat wenigstens niemals Erpressungen bei Klubdirektoren oder Finanzgesellschaften verübt, und wenn man ihn zu lebenslänglicher Deportation in einen befestigten

Platz verurtheilt hat, so geschah dies, weil er gegen die Fabrikriever der Südbahn und einer Menge anderer Bahnen als Ankläger aufgetreten war.

„Nicht meinem dreißigjährigen Schreiben guter oder schlechter Artikel,“ fährt der Chefredakteur des „Intransigeant“ fort, „galten die Beifallsrufe der Pariser, die zu Hunderttausenden längs meines Wegs nach den Büreaus des „Intransigeant“ aufgestellt waren, sondern der Uneigennützigkeit, die man mir zutraut, und der Gewisheit, daß ich niemals mein Gewissen oder meine Stimme gegen einen „von Reimach“ unterzeichneten Check verkaufen werde. Wenn unsere Regierenden die Verblendung nicht bis zur Stirnerweichung treiben, so muß dieser Tage ihnen ihre Pflicht gezeigt haben, unarmherzig aufzuräumen mit den Dieben, welche die Steuerpflichtigen befehlen, und den Schuften, die theils an Spieltischen, theils auf den Bänken des Oberhauses und des Unterhauses operiren. . . Sollten sie dies nicht rechtzeitig begreifen, so sage ich ihnen, dem man als einem der nothwendigen Wesen zugejubelt hat, man werde sie selbst nächsten hinausfegen.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Febr.

Das Haus ist ganz spärlich besetzt. Abg. Camp (Reichspart.) erstattet Namens der Geschäftskommmission Bericht über die geschäftliche Behandlung der von Abgeordneten eingebrachten Anträge. Die Kommission beantragt, alle in den ersten 10 Tagen eingebrachten Anträge als gleichzeitig eingebracht zu behandeln. Ueber die Reihenfolge will der Präsident sich mit dem Hause verständigen. Erfolgt keine Verständigung, so entscheidet das durch den Präsidenten zu ziehende Loos. Die Priorität bleibt den Anträgen bis zu ihrer völligen Erledigung. Der dem Ganzen zu Grunde liegende Antrag Schmidt und Ehrn schlägt vor, alle in den ersten 14 Tagen der Session eingebrachten Initiativanträge gleichmäßig zu behandeln und über die Priorität das Loos entscheiden zu lassen.

Es ergreift Niemand das Wort; der Antrag der Geschäftskommmission wird einstimmig angenommen. Staatssekretär von Bötticher betritt den Saal.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag Anker (fr. Bp.) betr.

die anderweitige Abgrenzung der Wahlkreise. Abg. Hermes begründet den Antrag unter Hinweis auf das sonderbare Mißverhältniß, welches sich mit der Zeit dadurch herausgestellt habe, daß nicht entsprechend der Bestimmung des Wahlgesetzes, daß auf 100 000 Wähler ein Abgeordneter kommen solle, mit dem Wachsen der Bevölkerung auch die Zahl der Abgeordneten vermehrt wurde. Die Bevölkerung Deutschlands ist inzwischen auf 50 Millionen gestiegen und statt 397 wählten jetzt 500 Abgeordnete sitzen, eine Anzahl, welche in unserem Saale nicht Platz hätte. In den Wahlkreisen haben starke Verschiebungen stattgefunden. In Sennep-Mettmann ist beispielsweise die Einwohnerzahl

Ungarn.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

51) (Fortsetzung.)
„Er könnte schon jetzt frei sein, aber er hat es sich ausgedenkt, bis zum Abend bleiben zu dürfen; unter dem Schutze der Dunkelheit will er den Ort des Schreckens verlassen, wo ihm zwei bange, furchtbare Jahre seines Lebens verstrichen sind, und niemand soll ihn auf der Schwelle der Freiheit begrüßen als ich.“

„Die Du mit einer seltenen Treue an ihm geblieben, ihm die Zeit der Gefangenschaft versüßt, ihm die Freiheit erkämpft hast. O, Lucy, nicht viele Frauen thun Dir das nach!“ rief er in aufrichtigster Bewunderung.

„For better, for worse“ lautet das Gelöbniß der Brautleute bei der englischen Trauung; ich meine aber, man legt es ab, wenn man den Verlobungsring an den Finger steckt,“ versetzte sie in schöner Begeisterung. „Ich hätte es unter allen Umständen gehalten, und Henry hat es mir nicht zu schwer gemacht. Er hat keine entehrende Handlung begangen. In gerechtem Zorn hat er den Mann niedergeschlagen, der sich erkühnte, unsere Union zu schmähern, das Sternensbanner zu beschimpfen. Nicht feige hat er ihm aufgelauert, nicht mit einem Mordmord seine Hände und seine Seele besetzt; ja, er hatte nicht die Absicht ihn zu tödten. Ein unglücklicher Zufall war es, der den Tod herbeiführte.“

Paul Gbell kannte alle diese Vorgänge, Lucy hatte sie ihm in ihrer Weise dargestellt, und er hatte sich an anderer Stelle danach erkundigt. Er wußte, daß sich nicht alles ganz so verhielt, wie es ihre Liebe und ihr schöner Enthusiasmus sah, aber er hatte es nie übers Herz bringen können, ihre Illusionen zu zerstören, und so viel war gewiß, die That ihres Verlobten war dem Jähzorn, nicht der Bosheit entsprungen.

Henry Wyndall war der Sohn einer jener altenglischen Familien, die mit den Pilgrimvätern nach Amerika gekommen sind und dort, allen republikanischen Einrichtungen zum Trost, bis auf die neueste Zeit eine Aristokratie der Geburt bildeten. Obwohl keineswegs wohlhabender als Lucys Eltern, widerlegten sich seine Eltern doch aus allen Kräften der Absicht ihres ältesten Sohnes, die Tochter eingewanderter Deutschen zu seiner Gattin zu machen. Um den jungen Mann von seinen thöricht gescholtenen Liebesgedanken abzubringen, schickte man ihn auf ein paar Jahre nach Europa. Ehe er dahin abreiste, tauschte er mit Lucy das Gelöbniß unwandelbarer Liebe und Treue.

Dem jungen Wyndall war es gewiß heiliger Ernst mit seinem Versprechen gewesen, als er es gegeben hatte; ob er es aber fortwährend damit so streng genommen haben würde wie das junge Mädchen, ist eine andere Frage. Jedenfalls ließ er sich dadurch nicht abhalten, das Leben in den europäischen Großstädten in vollen Zügen zu genießen, und in Berlin war er in einer lustigen Gesellschaft und nach einem Festgelage, wo alle Köpfe

stark erhitzt waren, dem Verhängniß anheim gefallen. Einer der Festkumpane hatte sich in seinem Rausche in sehr wegwerfender Weise über die Union und die dabelbst in den leitenden Kreisen herrschende Korruption geäußert, es war zu einem heftigen Auftritte gekommen, und Henry Wyndall hatte ein unglücklicherweise in seinem Bereich liegendes Messer ergriffen und es, ehe ihn jemand daran zu hindern vermochte, seinem Gegner in die Brust gestoßen. Der Unglückliche war nach wenigen Stunden seiner Wunde erlegen, und der noch bellagenerwerthere Mörder sah sich, als er aus seinem Rausche erwachte, im Gefängniß.

Trotz der geschicktesten Vertheidigung, und trotzdem ihm mildernde Umstände zugebilligt wurden, lautete das gegen ihn gefällte Urtheil doch auf eine mehrjährige Gefängnißstrafe, die er im Zellengefängniß in Plönsensee zu verbüßen hatte. Seine Familie und ganz besonders seine Mutter, deren Liebling er war, setzte Himmel und Erde in Bewegung, um eine Herabminderung des Strafmaßes, wenn nicht eine Begnadigung zu erwirken. Vergeblich! Da hatte die stolze Frau sich dazu bequemt, sich der von ihr verschmähten Geliebten des Sohnes zu nähern, um diese zum Verzuge seiner Rettung zu machen. Sie forderte Lucy auf, nach Berlin zu reisen und Versuche zu machen, um Henry zu befreien. Ob sie dabei vielleicht auch an eine romantische Flucht mit Strickleitern und betäubten Schließern dachte, bleibe dahingestellt; genug, sie versprach dem jungen Mädchen im Falle des Gelingens ihre und ihres Gatten Einwilligung zu ihrer Verheirathung mit

von 136 000 auf 191 000, in Düsseldorf von 115 000 auf 207 000, in München von 200 000 auf 400 000, in Leipzig von 106 000 auf 179 000, in Leipzig (Land) von 123 000 auf 279 000, in Bonn von 148 000 auf 373 000 geliegen. Andererseits gibt es Wahlkreise mit nur 20—70 000 Einwohnern, so daß das Wahlrecht höchst ungerecht verteilt ist. Beispielsweise hat Bipp-Schaumburg ein vierzehnfach größeres Wahlrecht als der 6. Berliner Wahlkreis. Dementsprechend hat sich auch die Zahl der Wahlberechtigten vermehrt, so daß der Charakter des gleichen Wahlrechts gar nicht mehr vorhanden ist. Die Verschiedenheit bewirkt naturgemäß auch Mifftimmung, so daß auch hier eine Quelle der Unzufriedenheit der Bevölkerung besteht. Um diesem Mifftande abzuhelfen, beantragen wir eine anderweitige gerechtere Abgrenzung der Wahlkreise.

Abg. Lohauer (Soz.) bekräftigt den Antrag unter Hinweis darauf, daß die Sozialdemokraten ja selbst im vorigen Jahre einen gleichen Antrag eingebracht hätten. Nachdem Richter kurz seine Zustimmung zu dem Antrage ausgesprochen hat, wird die Diskussion geschlossen. Im Schlufwort bekräftigt Richter die Abstimmung wegen der schwachen Befehung des Hauses auszugehen. Da kein Mitglied widerspricht, so gibt der Präsident diesem Vorschlage statt.

Die Abstimmung wird später erfolgen.
Es folgt die erste Beratung des Antrages Pachnide betr. die Volksvertretung der Bundesstaaten in Verbindung mit dem nach derselben Richtung zielenden Antrag Auer und Senoffen und Auer und Senoffen. Der Antrag Auer enthält noch eine Bestimmung, daß die Wahlen gleiche und direkte mit geheimer Abstimmung sein sollen. Der Antrag Auer nimmt ausdrücklich auf Gleichberechtigungen Bezug.

Abg. Pachnide (Vertreter des 3. mecklenburg-schwerinschen Wahlkreises) begründet seinen Antrag unter Hinweis auf die noch immer bestehende ständige Verfassung in Mecklenburg. Dort heißt es noch: Die Bürger sind nicht einander gleich; die Standesvorrechte dauern immer noch fort. Es sei wirklich endlich an der Zeit, mit solchen Ruineuresten aufzuräumen. Allerdings habe ja auch Mecklenburg ein Neben des Völkerrückfalls verspürt, aber dies habe nur kurze Zeit gedauert. Am 19. Oktober 1849 wurde das Staatsgrundgesetz publiziert, welches der Großherzog beschwor; aber schon am 12. September 1850 wurde die mecklenburgische Verfassung wieder zu Grabe getragen. Redner gibt eine historische Entwicklung der mecklenburgischen Verhältnisse und schildert die durch dieselben sich ergebenden dem Geiste des Jahrhunderts Hohn sprechenden Zustände, namentlich unter Bezugnahme auf das in Mecklenburg gültige Jandrecht und das Vereins- bezw. Versammlungsrecht. Unter den Einzelheiten erzählt Redner als besonders charakteristisch, daß z. B. im Briefkasten einer konservativen Zeitung die Frage gestellt war, ob denn die Behrer nicht angehalten werden könnten, sich den Schmirrbart abzuschneiden. Die Antwort lautete dahin, daß allerdings die Schulbehörde keine Bestimmung darüber getroffen habe, wie die Behrer die Härte zu tragen hätten, indessen war hinzugefügt, daß das Verhältnis des Behrers als ein privatrechtliches zu jeder Zeit kündbar sei. (Heiterkeit.)

Redner nimmt ausdrücklich Bezug auf eine gestern in Kassel stattgehabte Versammlung, welche ihm telegraphisch ihr volles Einverständnis mit dem Antrage und ihren Dank für die Eindringung desselben ausgesprochen habe. Die von den Konservativen gegen den Antrag verbreitete Agitation ziehe namentlich ihre Nahrung aus der Vorpiegelung, daß mit der Volksvertretung eine Steuervermehrung verbunden sein würde. Den Haupteinwand aber bilde das Argument, daß das Reich nicht zuständig sei, da dasselbe nur das bestehende Recht zu ändern bezw. zu erweitern, nicht aber das bestehende Recht zu beseitigen berechtigt sei. (Duchta ruft: Sehr richtig!) Dieser Einwand sei aber völlig hinfällig, sonst wäre jede weitere Entwicklung des Reiches ausgeschlossen. Der Bundesrat hätte aber auch selbst dazu Stellung genommen, indem er am 20. Oktober 1875 die Erwartung ausgesprochen habe, daß es der mecklenburgischen Regierung gelingen werde, mit dem Landtage eine Vereinbarung über die Abänderung der Verfassung herbeizuführen. Aber alle Versuche scheiterten am Starrsinn der Ritterschaft. Großherzog Friedrich Franz II. hat selbst im Jahre 1880 sein Bedauern darüber ausgesprochen. Minister Miquel habe sich früher als Abgeordneter

für diese Sache verwendet. Er hoffe deshalb, daß der Minister mit besonderem Nachdruck wieder dafür eintreten werde. Wie auch das Schicksal des Antrages sein mag, immer und immer wird derselbe wiederkommen, bis endlich der alte Bau zusammenfällt.

Der Präsident erteilt hierauf das Wort dem Abg. Richter als Antragsteller für den Antrag Auer. Richter verzichtet indessen darauf, ebenso Abg. Webel als Antragsteller für den Antrag Auer. Das Wort erhält nunmehr der Bundesratsbevollmächtigte für Mecklenburg-Schwerin Geh. Legationsrath v. Derpen: Ich verlege es mir, ihnen Vortrag über die mecklenburgischen Verhältnisse zu halten. Die mecklenburgische Regierung hat es nicht nötig, vor dem Reichstage darüber Rechenschaft abzulegen. (Lärm und Murren links, sehr richtig rechts!) Der einzige Punkt, über den sich streiten ließe, wäre allein der, ob die mecklenburgische Verfassung mit der Reichsverfassung in Einklang stehe. Dieselbe ist schon 1869 erdrückt und bejagt worden, also erledigt. Herr Pachnide scheint die Frage gar nicht verneinen zu wollen. Ich gebe nur zu bedenken, womit er Mecklenburg beglücken will, da doch einer seiner Kollegen kürzlich selbst vom Parlamentarismus geseat, das ganze Land und Unglück komme vom Parlamentarismus. Was die Frage der Kompetenz des Reiches anbelangt, von deren Verantwortung das Schicksal des Reiches allein abhängt, so hat schon Windthorst bei früheren Beratungen geseat, daß sich gar nicht erkennen lasse, welche Art von Wahlen in dem Antrag gemeint ist.

Ein Teil der mecklenburgischen Vertretung wird gewählt. Genügt dies Herrn Pachnide nicht, dann muß er es deutlicher sagen. Die Folge der Annahme des Antrages würde sein, daß die Verfassungsfrage in alle Bundesstaaten hineingetragen würde. Mecklenburg ist mit seiner Verfassung in das deutsche Reich eingetreten. Einmal haben Verhandlungen darüber stattgefunden, ob seine Verfassung im Widerspruch stehe mit der Reichsverfassung. Diese Frage ist verneint worden. Die Verfassung von Mecklenburg ist also alt und durch die Reichsverfassung anerkannt. Im Artikel 4 der Reichsverfassung ist diese mecklenburgische Verfassung durch das zwischen dem Kaiser und den Bundesstaaten geschlossene ewige Bündnis ausdrücklich unter den Schutz des Reiches gestellt worden. Würde die Kompetenz des Reiches im Sinne dieses Antrages erweitert, dann würde die Stellung der Bundesstaaten erschüttert werden; dies würde einer Revidierung derselben ähnlich sehen. Bismarck hat seiner Zeit die Verfassung um der Haut des Körpers verwickelt, die man nicht ohne gefährliche Operation abtrennen kann. Nun meine Herren, wir schrecken vor der neuen Haut zurück, deren Fehler und kranke Stellen offen zu Tage liegen, während wir noch im Genuße der alten sind. (Lärm links.) Ueberlassen Sie uns doch die mecklenburgische Verfassung zum modifizieren, wenn sie es für richtig erachtet. Die mecklenburgische Regierung weiß ganz genau, was sie will. Sie geht ihren alten Kurs und läßt sich nicht abdrängen. (Heiterkeit.) Werfen Sie uns soviel Anträge Pachnide, wie Sie wollen, ins Fahrwasser, Sie schädigen damit nur Ihre Anträge, den Kurs aber nicht. (Beifall rechts.)

Abg. Duchta bekämpft unter näheren Ausführungen derselben Gesichtspunkte wie der Vordruder, den Antrag Pachnide.
Präsident v. Debesow macht hierbei die Mitteilung, daß Abg. Frege, unterstützt von 39 Mitgliefern, über alle drei Anträge zur Tagesordnung überzugeben, beantragt habe. Nach der Geschäftsordnung unterbricht ein solcher Antrag sofort die materielle Debatte. Es erhält nur ein Redner für und ein Redner gegen den Antrag das Wort.

Bevor dies geschieht, beantragt Abg. Singer die Vertagung der Sitzung unter dem gleichzeitigen Ausdruck des Zweifels über die Beschlußfähigkeit des Hauses. Da das Bureau ebenfalls über die Beschlußfähigkeit im Zweifel ist, erfolgt um 4 1/2 Uhr die Auszahlung des Hauses. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von nur 166 Mitgliefern. Das Haus ist also nicht beschlußfähig. Bei Verkündung des Resultats erklärt der Präsident, das Haus würde beschlußfähig gewesen sein, wenn nicht bei Beginn des Namensaufrufes eine Anzahl Abgeordnete das Haus verlassen hätte. (Bewegung.)

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: An-

trag Hitze-Dieber, betreffend Arbeiterkammern; Wahlprüfungen etc. Vorher schleuniger Antrag Auer, betreffend die Einstellung des gegen den Abg. Schmidt-Frankfurt beim Reichsgericht stehenden Strafverfahrens. Schluß 4 1/2 Uhr.

Tages-Rundschau.
Deutsches Reich.

Bei dem Empfang der Abordnung der Berliner Stadtbehörden, welche für die Schenkung der Stadtbilder dankte, äußerte der Kaiser, es liege ihm sehr daran, daß die Erinnerung an die glorreichen, vor 25 Jahren durchlebten Zeiten, namentlich auch in der Bürgerchaft wach erhalten würde. Deshalb habe er den Plan gefaßt, die Stadtbilder der Fürsten des Landes aufstellen zu lassen. Die Geschichte seiner Stadt lasse den Einfluß der Fürsten auf die Entwicklung und Förderung der Stadt in so interessanter Weise erkennen, wie diejenige Berlins. Sie zeige Fürst und Stadt manches Mal im Streit, doch bald wieder in Eintracht, immer in gegenseitiger Achtung. Es habe ihm Freude gemacht, der städtischen Verwaltung Berlins, deren Leistungen er gerne anerkenne, in der gestifteten Gabe ein Zeichen seiner Anerkennung zu geben. Er komme sehr oft in die Lage, namentlich im Auslande, insbesondere in England, wo man sich für Gemeinverhältnisse sehr interessiere, zu schildern, was Berlin leiste. Er habe dann immer besonders hervor, daß dies geleistet werde von Männern im Ehrenamt, welche ohne Nutzen für sich und lediglich aus Neigung und Patriotismus im städtischen Dienste thätig seien. Er hoffe aber auch, daß die gesamte Bevölkerung ohne Unterschied des Bekenntnisses und der politischen Parteien auch zukünftig und auch in schweren Zeiten einmütig und treu zu ihrem Fürsten halten und es ihm erleichtern werde, seine schwere Aufgabe zu erfüllen. Alsdann besprach der Kaiser verschiedene städtische und auch andere Angelegenheiten, wie die Kanalbauten. Hinsichtlich des Nordbocksekanals hob der Kaiser hervor, daß die für die beim Bau beschäftigten Arbeiter getroffenen Einrichtungen, namentlich die Arbeiterkolonien, es den Arbeitern gestattet hätten, erhebliche Rückschlagen zu machen. Erfreulicher Weise sei auch nicht ein Mißklang, nicht eine Beschwerde vorgekommen.

In der Unsturzkommission des Reichstages beantragt das Zentrum zu dem Abschnitt des Strafgesetzbuches, der von dem Zweikampf handelt, eine Reihe von Verschärfungen. Unter anderem soll statt Festungshaft durchweg Gefängnisstrafe treten. Im Falle der erstmaligen Verurteilung wegen Körperverletzung im Zweikampfe soll auf fünfjährige Unfähigkeit zur Bekleidung eines Staatsamtes, im Falle wiederholter Verurteilung auf dauernde Unfähigkeit der Bekleidung eines Staatsamtes erkannt werden. Wenn auf Dienstentlassung erkannt wird, ist auch auf Unfähigkeit zur Bekleidung eines Staatsamtes zu erkennen.

Im Preussischen Landtage wurde der Etat der Justizverwaltung sowie der Domänenetat angenommen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hört, das Zentrum werde heute der Geschäftsordnungskommission einen Kompromißvorschlag machen; danach solle der Ausschluß eines Mitgliedes nur für die Dauer der Debatte über denjenigen Gegenstand verhängt werden können, während dessen Berathung die Disziplinierung veranlaßt wurde.

Frankreich.

Die sozialistischen Deputierten haben den Antrag eingebracht, die bezüglichen Artikel des bürgerlichen Gesetzbuches dahin abzuändern, daß die unehelichen Kinder gleiche Rechte und Pflichten wie die ehelichen

ihrem Sohn, ließ sich aber dagegen von ihr das Wort geben, nirgend als Henry Wynnalls Braut aufzutreten zu wollen.

Es hätte dieses Vorkommnisses gar nicht bedurft, um Anny zu der Fahrt über den Ocean zu veranlassen, sie schaute sich mit allen Kräften ihrer starken, treuen Seele danach, in die Nähe des Geliebten zu kommen und ihm Trost und Hilfe zu bringen. Inzwischen Waise geworden und ganz unabhängig, trat sie die Reise nach Deutschland unberzöglich an, suchte, in Berlin angekommen, den einzigen Verwandten, den sie daselbst besaß, auf und vertraute sich ihm an; denn sie hatte schnell begriffen, daß sie ohne den Rath und den Beistand eines ortskundigen Mannes nichts auszurichten vermöge.

(Fortsetzung folgt.)

Der Graf von Sawczynski.

Ein großer Abenteuerer wurde am Montag der 3. Strafammer des Landgerichts I in Berlin in der Person des angeblichen russischen Grafen Theophil von Sawczynski vorgeführt. Er ist des Betrugs beschuldigt. Ueber sein Vorleben machte der Angeklagte folgende Angaben, die sich allerdings auf ihre Wahrheit noch nicht haben prüfen lassen: Er sei am 3. September 1865 in Warschau geboren. Sein Vater, ein russischer General, sei nach Sibirien verbannt und dort erschossen worden. Bis zum Jahre 1882 habe er das Gymnasium in Warschau besucht und dann auf der dortigen Univerfität Medizin studirt. Im Jahre 1885 sei er bei der Ohrenheilkunde des Generals Apuchin be-

theiligt gewesen, er habe es vorgezogen, nach Paris zu flüchten. Hier habe er etwa ein Jahr lang seine Studien fortgesetzt, dann sei er in die Fremdenlegation eingetreten und habe den Feldzug gegen Konin mitgemacht. Im Jahre 1891 sei er als Adjutant aus der Fremdenlegation ausgeschieden und alsdann als Topograph beim großen Generalstab in Paris beschäftigt worden. Aber auch diese Stellung sei nicht von Dauer gewesen, weil ihm vom Minister Freycinet zugemutet worden sei, Spionendienste gegen Deutschland zu leisten. Wegen seiner schroffen Zurückweisung dieser Zumuthung sei er mit fünfzehn Tagen Arrest bestraft worden. Sein auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedener Vater sei in Rußland sehr begütert gewesen; sein Besitzthum sei aber beschlagnahmt worden. Er habe danach gestrebt, das Vermögen seines Vaters zurück zu erhalten. Zu diesem Zwecke habe er seine Stellung in Paris aufgegeben, sich nach Petersburg begeben und sei dort in den Dienst der russischen Regierung getreten. Von dieser sei er beauftragt worden, Nihilisten und Anarchisten zu überwachen, etwaige russische Landesverräther, insbesondere den Mörder des Generals Silverstow zu ermitteln.

Der in dieser romantischen Beleuchtung erscheinende Angeklagte befand sich am 21. August 1893 in Bonn. Nachts gegen 12 Uhr begab er sich in das Café Zewele, trank dort eine Tasse Kaffee und verließ das Lokal schwanfenden Schrittes. Gleich darauf brach er, anscheinend bewußtlos, zusammen. In diesem Zustande wurde er von dem Landrath Dr. v. Sandt und dem Fabrikbesitzer Dr. Köhler aufgefunden und in bewußtlosem Zustande in die Klinik gebracht. Dort wurde er bis zum 4. September 1893 von dem Dr. med. Schmidt behandelt. Als er zur Besinnung gekommen war, gab er an:

er habe aus einem in seinem Besitze befindlichen Fläschchen, das die Aufschrift „Sift“ trug, Arsenit und Morphinum und vorher Phosphorpulver zu sich genommen. Trotz des Sträubens des Patienten spülte ihm Dr. Schmidt den Magen aus. Die chemische Untersuchung des Mageninhalts und des Fläschchens hatte ein negatives Ergebnis. Nach der Behauptung des Angeklagten habe er sich vergiften wollen, da ihm in Köln seine ganze Baarkassette in Höhe von 1700 Fr. abhanden gekommen ist. In der Klinik erhielt der Angeklagte häufig den Besuch des Kaplans v. d. Helm. Dieser bemühte sich, ihm eine Stellung als Dolmetscher oder Schiffsarzt zu verschaffen und gab ihm eine Reihe von Abreden an. Nach der Behauptung des Angeklagten habe er überall eine ablehnende Antwort erhalten. Eines Tages machte er dem Kaplan v. d. Helm folgende Mittheilungen: Er habe von der französischen Gesandtschaft einen Brief erhalten, in welchem ihm eine Stellung als „officier de santé“ in Sidi Brahim in Alger angeboten werde. Bis Algier wolle er auf eigene Kosten reisen und werde von dort per Karawane nach Sidi Brahim beordert werden. Auf seine Bitte ließ ihm Kaplan v. d. Helm 340 Mark, die ihm der Angeklagte sofort nach seiner Ankunft in Afrika zurücksenden wollte. Durch Vermittlung des Kaplans v. d. Helm veranlaßte der Dr. Schmidt auch den Bonner Metzlerverein, dem Angeklagten eine Unterfützung von 60 M. zu gewähren. Der Angeklagte dampfte mit den 400 M. ab und ließ vorläufig nichts wieder von sich hören.

Im November 1893 tauchte Graf v. Sawczynski plötzlich in Leipzig auf. Merkwürdiger Weise führte er dort in der Nacht vom 14. zum 15. November 1893 im Cafe Bauer genau dieselbe Komödie auf, wie i. St. in Bonn im Cafe Zewele. Der praktische Arzt Dr. Schwendebach fand ihn auf

haben, sowie daß die Erforschung der Vaterchaft ge-
rattet sei.

* Casimir-Perier ist mit seiner Frau nach Nizza
abgereist.

* Der König Alexander von Serbien hat vor
seiner Abreise von Paris 1000 Franken für die Hinter-
bliebenen der Bergunglücken von Montcaus - les - Mines
gespendet.

Portugal.

* Die portugiesische Regierung erhielt am
4. d. M. von dem ehemaligen Marine- und Kolonien-
Minister Cunes, gegenwärtig an der Spitze der Provinz
Mozambique befindlich und in Bourzeno Marquez (Delagoa)
wohnhaft, das nachstehende Telegramm: Unsere
Truppen besetzten am 31. Januar Angola und Naga-
quesse. Am Morgen des 2. Februar griffen die Insur-
genten in großer Anzahl und überraschend das Bivoual
von Bourzeno Marquez an und drangen in dasselbe ein.
Sie wurden aber zurückgeworfen und erlitten dabei große
Verluste. Die portugiesischen Truppen legten vielfache Be-
weise von hoher Disziplin an den Tag. Heute werden
die treugebliebenen Hauptlinge zusammen mit den Portu-
giesen die Insurgenten angreifen. Die Gesandtschaft fügt
hinzu: Alle hiermit in Widerspruch stehenden Nachrichten
sind erfunden. Der in der Expedition herrschende Geist
ist ein ansagezeichneter, ebenso der Gesundheitszustand der
Truppen.

Rußland.

* Die „Nowoje Wrenja“ bespricht die militärische
und politische Geschicklichkeit der Japaner, die Alles ge-
than hätten, um eine Intervention der Mächte zu hinter-
treiben, und sagt: Da die Japaner vollständig Herren
des Hofes von Peking seien, könnten sie auf Peking
marschieren, ohne befürchten zu müssen, von den fremden
Gesandtschaften daran gehindert zu werden. Unter diesen
Umständen bestünde das einzige Mittel, zu verhindern, daß
die Niederlage der Chinesen schwere Folgen für die euro-
päischen Mächte habe, in einem vollständigen Einvernehmen
zwischen den Mächten. Leider sei von einem solchen
Einvernehmen noch nichts zu sehen, und es sei wenig
wahrscheinlich, daß die Schuld hieran nicht die englische
Diplomatie trage, welche die Hoffnung nicht aufgäbe, aus
dem Resultate des chinesisch-japanischen Krieges Vortheile
zu ziehen zum Nachtheile der Interessen Rußlands und
Frankreichs.

England.

* In der Thronrede, mit der gestern Dienstag
das Parlament eröffnet worden ist, heißt es: Die
Beziehungen zu den fremden Mächten seien freundschaftlich
und befriedigend geblieben. Nach langen Verhandlungen
sei zwischen der britischen Regierung und der französischen
Republik ein Abkommen zu Stande gekommen über die
Grenzregelung zwischen Sierra Leone und den benach-
barten französischen Besitzungen. Die Königin bedauere
die Fortdauer des chinesisch-japanischen Krieges.
Mit den Mächten, die in jeuen Gegenden Interessen
hätten, sei ein enges herzliches Einverständnis aufrecht er-
halten worden, und es werde keine Gelegenheit verkannt
werden, eine friedliche Beilegung des Streites zu fördern.
In Folge der Berichte über Ausschreitungen regulärer
oder irregulärer türkischer Truppen gegen die Armenier
in einem Distrikt Großarmeniens habe es die Kö-
nigin für angemessen gehalten, in Gemeinschaft mit
den Mächten bei der Pforte Vorstellungen zu machen.
Der Sultan habe die Absicht kundgegeben, die Schuldigen
streng zu bestrafen und eine Untersuchungskommission ab-
zuschicken, welche die Vertreter der Mächte und die Konsuln
in Erzerum begleiten würden. Die von der Thronrede
angekündigten Vorlagen betreffen die Beseitigung von

der Straße liegend in bewußtlosem Zustande und mit Schaum
vor dem Munde vor. Dr. Löwenberg schaffte ihn mittels
Drosche nach der Sanitätswache und dann nach dem St.
Jakobshospital. Es stellte sich jedoch auch hier heraus, daß
die angebliche Vergiftung eine erdichtete war. Es wird ver-
mutet, daß er auch hier die Komödie aufgeführt, um Mitleid
zu erregen und von irgend welchen Personen Geldbeträge zu
erlangen. Wie die Zeitungen berichteten, soll er im Mai 1894
in Paris und Versailles ähnliche Sachen gemacht haben.
Im Juli 1894 tauchte er in München auf und wiederholte
im Restaurationsgarten des Hotels Treffer dieselbe Ver-
giftungskomödie. Als er dort bewußtlos zusammenbrach,
wurde er in das Münchener städtische Krankenhaus geschafft.
Am Tage nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus be-
hauptete er plötzlich, daß er einen Brief an den Polizei-
kommissar Poncellet, 1700 M. in Banknoten und eine Witten-
karte in einem schwarzen Ledertaschen bei sich getragen habe.
Diese Gegenstände, sowie ein Brillanting im Werte von
1000 Mark müssen ihm bei seinem Selbstmordversuche in dem
Treffer'schen Garten oder während des Transports nach dem
Krankenhaus entwendet worden sein. Auch der Münchener
Selbstmordversuch war, wie im Krankenhaus festgestellt wurde,
ein fingierter.

Von München ging Graf Sawczynski nach Berlin.
Hier geriet er bald in den Verdacht, daß er Spion eines
fremden Landes sei. Er wurde deshalb polizeilich fixirt und
als ihn Kriminalkommissarius von Tausch vernahm, soll er
diesen beleidigt haben. Inzwischen geriet er auch in Ver-
dacht, zum Nachtheil des preussischen Staates, bezw. des
Deutschen Reiches einen Betrug verübt, ferner auch in den
Räumen des Wintergartens einen Dowe'schen Panzer ge-

Mängeln in dem Gesetze über die Beziehungen zwischen
den Pächtern und den Grundbesitzern in Irland; ferner
Verbesserung der Lage der ausgewiesenen Pächter, die noch
eine Gefahr für die soziale Ordnung bilde; Entstaatlichung
der Kirche in Wales; Volkskontrolle über die Schank-
wirtschaften; Abschaffung des Systems der mehrfachen
Stimmen bei den Wahlen, sowie endlich die Errichtung
von Schiedsämtern für Arbeiterstreitigkeiten.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich
unter dem 24. Januar d. J. gnädigst bewegen gefunden,
dem Fabrikanten August Neuh in Karlsruhe das Ritterkreuz
2. Klasse höchstehendes Ordens vom Jahrlinger Löwen zu ver-
leihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich
unter dem 31. Januar d. J. gnädigst bewegen gefunden,
dem Direktor-Stellvertreter der neuen Militärschule in Wien,
Lieutenant der k. k. Landwehr Adolt Ascher, das Ritter-
kreuz 2. Klasse höchstehendes Ordens vom Jahrlinger Löwen zu
verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich
gnädigst bewegen gefunden, dem Revisionsvorstand bei dem
Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen
Angensachen, Oberrechnungsrath Seidenadel, die unter-
thänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum
Tragen des ihm von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser
und König von Preußen verliehenen Königlich Preussischen
Kronen-Ordens 3. Klasse und dem Kammerath Neuh bei
der großh. Gesandtschaft in Berlin die gleiche Erlaubniß be-
züglich der ihm verliehenen 4. Klasse desselben Ordens zu er-
theilen.

Aus Baden.

* Nr. 1 des Verordnungs-Blattes des Groß-
Ober-Schulrathes enthält: Landesherrliche Entschliessungen.
Landesherrliche Verordnung: Die Aufnahme in den staatlichen
Dienst betr. Verordnungen und Bekanntmachungen des Gr.
Ober-Schulrathes: Den Austausch von Schulprogrammen betr.
— Die Aufnahme von Jöglingen in die Taubstummenanstalt
in Meersburg im Jahre 1895 betr. — Die Ausbildung von
Befreimten für den Turnunterricht betr. — Die Lehrerinnen-
prüfung betr. — Die Abhaltung einer Prüfung für Taub-
stummenlehrer betr. — Die Aufnahmeprüfung der Schul-
aspiranten an der Lehrerbildungsanstalt in Meersburg betr.
— Die Aufnahme von Schulaspiranten in das Lehrer-
Seminar II. in Karlsruhe betr. — Die Aufnahmeprüfung an
der Präparandenanstalt in Gengenbach betr. — Die Dienst-
prüfung der Volksschulcandidaten betr. — Die Prüfung der
Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten betr. — Die Ver-
gebung eines Freiplatzes im weiblichen Lehr- und Erziehungs-
institut zu Baden betr. — Empfehlung von Druckschriften
betr. Dienstnachrichten. Dienstereidigungen. Todesfälle.
Nachrichten aus dem Gebiete des Gewerbe-Schulwesens: Bekannt-
machungen des Groß-Oberrathes: Empfehlung von
Bekanntmachungen betr. — Dienstnachricht.

* Nr. 5 des Verordnungs-Blattes der General-
direktion der großh. Badischen Staatsbahnen enthält:
Allgemeine Verfügungen: Nr. 9961. G.D. Organisation des
Bezirks- und Lokaldienstes der Eisenbahnbetriebsverwaltung.

Badische Chronik.

* Heidelberg, 5. Febr. Ueber den Brand des
Heidelberger Zementwerkes berichtet die „Hdlg. Z.“
noch Folgendes: Der Brand hatte schon eine Viertelstunde
nach seinem Ausbruch eine riesige Ausdehnung angenommen.
Das Feuer fand reichliche Nahrung in den Kohlen-Vorräthen
und an dem Holzmaterial der Kaserne, wie überhaupt der
ganze Holzbau der Fabrik- und Lagerräume den besten Boden
für die Flammen bot. Nach allem, was wir bisher ziemlich
zuverlässig erfahren konnten, entstand der Brand 1/9 Uhr bei
der alten Mühle, während die Leute in der Kantine ihr
Abendbrot nahmen. Aufseher Schulte war der Erste, welcher
das Feuer bemerkte und der Dirsaktion meldete. Fast gleich-
zeitig kamen aber schon Meldungen, daß auch im Ma-

von Sawczynski sei. Er sei der letzte seines Stammes. Er
habe in Warschau Medizin studirt und in Paris seine Studien
fortgesetzt. Es sind nach der Persönlichkeit und der Abstam-
mung des Angeklagten die umfangreichsten Nachforschungen
angestellt worden, die die Behauptungen des Angeklagten nicht
zu bestätigen scheinen. Namentlich hält der Vorsitzende dem
Angeklagten vor, daß verschiedene bei den Akten befindliche
Legitimationspapiere des Angeklagten stets nur den einfachen
Namen Sawczynski tragen und auf einer dervorigen Legiti-
mation offenbar nachträglich das Wort „de“ hineingeschrieben
worden ist. Nach der Auskunft des deutschen Generalkonsuls
soll es auch Grafen von Sawczynski überhaupt nicht geben.
Ferner hält der Vorsitzende dem Angeklagten vor, daß nach
eingezogener Erkundigung sein von ihm angegebenes ange-
liches Geburtshaus in Warschau schon seit 14 Jahren ein
Gemeinnutzinstitut sei, in welchem ein Graf von Sawczynski
das Licht der Welt nie erblickt habe. Endlich verzeichnen die
Listen der Warschauer Universität keinen Studenten dieses Na-
mens. Der Angeklagte sucht mit großer Zungengeläufigkeit
die aber seine Abstammung entstandenen Zweifel zu beseitigen,
seine diesbezüglichen Ausführungen bleiben jedoch unüber-
windlich. Der Verteidiger erbittet sich eine bestimmte Aus-
kunft darüber, ob der Staatsanwalt anerkenne, daß der
Angeklagte wirklich der Graf von Sawczynski sei oder
nicht. Der Staatsanwalt lehnt eine Erklärung darüber
ab. Was den Donner Vorfall betrifft, so erklärt
der Angeklagte unter allerlei mysteriösen Andeutungen über seine
„Mission“, die er für die russische Regierung zu erfüllen ge-
habt habe, daß von einem Betrage gegen den Kaplan
v. d. Helm gar keine Rede sei.

(Fortsetzung folgt.)

Bei seiner persönlichen Vernehmung erklärt der Ange-
klagte, daß er Theophil Florian heiße, und katholischer Kon-
fession sei. Er bleibt mit Entschiedenheit dabei, daß er Graf

schmiedehaus und in einer weithin gelegenen Stelle Feuer aus-
gebrochen sei. Die Ursachen, wodurch der Brand fast zu
gleicher Zeit an 3 verschiedenen und räumlich getrennten
Stellen sich zeigen konnte, hat noch keine Erklärung gefunden.
Die Untersuchung muß alles Weitere ergeben. Das Feuer
verbreitete sich von Dach zu Dach, von Bau zu Bau.
Um eine Dampfessel-Explosion zu verhindern, ließ der
leitende Ingenieur den Dampf aus den Kesseln aus-
strömen, was dem mächtig wirkenden Großfeuer noch
jene weithin vernehmbare unheimliche Musik hinzufügte.
Ueber 800 Arbeiter waren in der Fabrik beschäftigt. Zu-
nächst werden sie bei den Aufräumungsarbeiten beschäftigt
werden. Wie es mit dem Wiederaufbau des Fabrikangebäudes
gefallen werden wird, muß noch dahingestellt bleiben. Gestern
hieß es, der Wiederaufbau werde sofort begonnen werden.
Ein Berichterstatter der „N. B. Anz.“ berichtet noch folgende
Einzelheiten: Die Brandstätte selbst macht einen schaurig
schönen Eindruck. Man wähnt sich veretzt in eine durch
Krieg verwüstete und zertrümmerte Stadt. Nur das Mauer-
werk deutet noch an, was früher dort gestanden und
selbst dieses ist dem Einsturz nahe.

Die Ringöfen sind vernichtet, während ein erst kürzlich her-
gestellter nicht so schwer beschädigt ist. Die Maschinenräume
sind vollständig zerstört, ebenso die noch nicht fertiggestellten
Kochpfeiler. Die Stelle, wo die Fassbinderei gestanden, ist
bedeckt mit glühenden Eisenreifen. Wie groß die Hitze ge-
wesen ist, erhellet wohl daraus, daß die stärksten eisernen
Träger krumm gebogen, an verschiedenen Punkten die
Fenster Scheiben zerprungen sind, andere Fensterrahmen
durch Schuttwände vor der kolossalen Hitze
geschützt werden mußten. Auf der Brandstätte lagen noch
etwa 1 Million Säcke Zement, welche durch Feuer und Wasser
verdorben sind. Auch zwölf, zum Theil beladene Eisenbahn-
waggons, welche auf dem Industriegeleise innerhalb des
Fabrik-Anwesens standen, sind von dem Feuer zerstört
worden. Material- und Gebäudeschaden wird auf etwa 4 bis
5 Millionen Mark geschätzt, doch läßt sich derselbe nur an-
nähernd bestimmen. Wie man in Heidelberg annimmt, wird
das Cementwerk nicht mehr an der alten Stelle errichtet,
sondern nach Beimen verlegt werden.

* Pforzheim, 5. Febr. Ueber ein Schützen-Fest in
unserer Stadt im 16. Jahrhundert enthält die Chronik der
hiesigen Schützengesellschaft Folgendes: „Markgraf Karl II.
feierte im Jahre 1561 das merkwürdigste Schützenfest, wobei
von ihm ein gemäkeltes Ochsen zum Hauptgewinn geschenkt
und die Anordnung einem seiner Edlen, Hans Sebold von Sig-
lingen, übertragen wurde. In der Zusignungsschrift an den
Fürsten wird gerühmt, daß 38 Schützen abgenommen
waren. Abgeordnete aus Kurpfalz, Württemberg, Straßburg,
den geistlichen Fürstentümern, der Ritterschaft, der Stadt
Bärlach und anderen Städten besuchten das Fest. Das Schießen
hob den 3. Oktober an, war am 11. beendet und mit einem
weiteren Nachschießen von 2 Tagen gänzlich beendigt.“
In der betreffenden Urkunde ist auch angeführt, daß die
Gesellschaft ihr Privilegium von des Kaisers Majestät er-
halten hat.

* Erlangen (A. Pforzheim), 5. Febr. Bei der gestern
hier stattgehabten Bürgermeisterversammlung wurde an Stelle des
seitherigen Bürgermeisters Schuster Herr Gemeinderath und
Rathsrath August Reiling mit 21 Stimmen gewählt.

* Bruchsal, 5. Jan. Der seit langen Jahren be-
stehende „Bürgerliche Sterblichkeitsverein“ hat in der am
Sonntag stattgehabten Generalversammlung seine Auflösung
beschlossen, weil ihm der mangelnde Zuwachs an jüngeren
Bürgern die Weiterexistenz unmöglich machte. Das Vereins-
vermögen von 3400 Mk. gelangt an die Mitglieder zur
Vertheilung.

* S. Philippsburg, 5. Febr. Bekanntlich entgleiste kürz-
lich bei Germersheim Abends 8 Uhr 20 Min. bei der Ein-
fahrt in den Bahnhof der Straßburg-Berliner Schnellzug.
Vor einigen Tagen erfolgte die Entgleisung des Morgenzugs
7 Uhr 31 Min. bei der Abfahrt beim Vorwerk Friedrich,
Richtung Speyer. In beiden Fällen war es beim Material-
schaden verblieben. Dehnen Sommer ist der dortige Bahn-
körper wesentlich verbreitert und mannigfache Veränderungen
sind vorgenommen worden.

* Sulz (A. Badr), 5. Febr. Folgende Bürger wurden

mit Stimmenmehrheit zu Gemeinderäthen gewählt: Stein-
baurmeister Karl Bauer, Landwirth Joseph Wacker und
Landwirth Michael Weber auf dem Langenhardt.

Weissenheim (N. Bad.), 5. Febr. Bei der Erneue-
rungswahl des Gemeinderaths wurden die Bürger Wendelin
Fälle, Schäfer, Leodegar Schwend, Kaufmann und Wilh.
Köhler, Landwirth, mit Stimmenmehrheit als Gemein-
deathsmitglieder gewählt.

Freiburg, 5. Febr. Die die „Frsg. Stg.“ aus gu-
vecklicher Quelle erfährt, steht die Hauptverhandlung der
Strafkammer gegen die Urheber der fahrlässigen Tödtung des
Studenten Wittlicher aus Magdeburg nunmehr in Wälde
bevor. Die gerichtliche Voruntersuchung über den traurigen
Fall konnte wegen ihrer Verwickelung und wegen der Schwierig-
keiten, welche sie der technischen Begutachtung bot, erst in
diesen Tagen geschlossen werden.

Ueberlingen, 4. Febr. Zur Zeit ist ein Besuch in
der Südbuntanstalt in Ueberlingen, wie der „Seeb.“ schreibt,
von höchstem Interesse. Da wimmelt es in den Brutkästen
von kleinen, fast durchsichtigen Lebewesen. Tausende und aber
Tausende von Blauschnecken sind ausgekriecht und schwimmen
munter in den Wassern herum. Bei der Feststellung der Be-
stände an Brutkeimern durch Herrn Oberförster Hübsch-Kon-
stanz wurden als vorhanden geschätzt: 3,850,000 Blauschne-
cken, 436,000 Gangschnecken, 640,000 Sandfischweier und
15,000 Saiblinger. Die Ueberlinger Brutanstalt ist zweifel-
los für die Fischerei in unserem See von der größten Be-
deutung, und der „Seeb.“ spricht dem unermüdblichen Leiter,
Herrn Richard Hirn, dem Vorstand des Ueberlinger Fischerei-
vereins, Anerkennung für die unausgesetzte gewissenhafte Arbeit
aus, die er seiner Anstalt widmet.

Aus Baden, 5. Febr. Gelegentlich des im Juli d.
J. zu Landau in der Rheinpfalz stattfindenden 3. Bundes-
tages deutscher Gastwirthe, sowie des gleichzeitig dort
tagenden 10. Delegirtenkongresses des Süddeutschen Gas-
tewirtheverbandes findet eine Fachgewerbe-Ausstellung für
das Hotel- und Wirtschaftswesen, Nahrungsmittel, Getränke
und Haushaltungsgegenstände statt. Insbesondere werden
Proben über Neuerungen, Verbesserungen und billige Her-
stellung bei Massenverfertigung stattfinden. Hervorragende
Leistungen werden diplomirt, für Neuerungen und Ver-
besserungen, insbesondere bei Ventilatoren, Gastkoch- und
Heizvorrichtungen u. s. w. sind von Korporationen goldene
und silberne Medaillen gestiftet. Anfragen sind an den Vor-
sitzenden des Ausstellungs-Haupt-Ausschusses Herrn Gastier
Hermann am Paradeplatz in Landau (Pfalz) zu richten.

Aus Baden, 5. Febr. Schneebestandungen.
Die Schneelage hat zu Beginn der Woche vom 27. Januar
bis 2. Februar stellenweise eine Zunahme erfahren, dann ist
sie entweder die gleiche geblieben oder sie ist durch Verdunsten
und durch Zusammenhängen etwas vermindert worden. Am
Morgen des 2. Februar sind gelegen in Furtwangen 108,
in Billingen 45, in Dürheim 34, in Stetten a. f. M. 35,
in Heiligenberg 45, in Meersburg 10, in Zollhaus 60, in
Tilsitz 82, in Bonndorf 70, in Hohenstaun 140, in
Bernau 120, in Gersbach 189, in Lobsenz 100, in
Heubronn 85, in St. Märgen 96, in Kniebis 160, in Rip-
poldau 112, in Schabbach 56, in Wolfach 26, in Schenken-
zell 42, in Hausach 18, in Offenburg 5, in Herrenwies 100,
in Kaltenbrunn 130, in Tiefenbrunn 35, in Krautweim 32,
in Strampfelbrunn 44, in Elsenz 32, in Buchen 29 cm.

Aus den Nachbarländern.

Ludwigshafen, 5. Febr. Die Pfälzer Sangesprüder
in Amerika beabsichtigen, an der Spitze Professor Böllner, am
9. Sängerkongress in Ludwigshafen Theil zu nehmen. Sollte
sich diese Nachricht bestätigen, so dürfte das Pfälzer Sänge-
fest eine erhöhte Bedeutung gewinnen.

Landau, 4. Febr. Ein „eisiges“ Konzert hat
am vergangenen Sonntage hier im Theater stattgefunden.
Frau Iduna Walter-Choinanus, welche bei den Karls-
rühern durch ihr erfolgreiches Auftreten im Pauer-Konzerte
des vorigen Olober und im evangelischen Kirchen-Konzerte
vom letzten Vukstage in gutem künstlerischem Andenken steht,
veranstaltete einen Lieberabend und hatte schon am Samstag
das Theater, welches bereits seit 14 Tagen nicht benutzt wird,
heizen lassen. Durch die strenge Kälte der letzten Woche
waren jedoch Gas- und Luftheizungsrohre eingefroren, so daß
trotz angedenklicher Bemühungen der Arbeiter zu Beginn
des Konzertes noch eisige Kälte herrschte. Das Publikum
mühte, um nur einigermaßen Schutz gegen die Unannehmlich-
keit eines „gefrorenen“ Genusses zu erhalten, seine Garderobe
zurückholten, um mit Wintermänteln und Shawls bewaffnet,
wiederum die unbewaffneten Mitwirkenden zu — bedauern.
Ein Geislicher war so freundlich, der Konzertgeberin seinen
Pelztragen zu senden. Keine „Fides“ wird die Worte „mich
freiert“ überzeugender gesungen haben, als Frau Walter an
jenem Abend. In dem „Waldegespräch“ von Schumann
hätte sie getrost die Worte „es ist schon kalt“ in „es ist
noch kalt“ umändern dürfen: jeder Besucher des Konzertes
hätte ihr diese Freiheit gern verziehen. Der Klavierspieler,
Herr Eduard Reuß aus Karlsruhe, hatte in dem Vortrage
der „Appassionata“ von Beethoven einen erbitterten Kampf
mit dem Gieselerfeld der Klaviatur zu bestehen. Als er sich
nach dem ersten Satze die Hände längere Zeit reiben mußte,
um nur etwas wärmer zu werden, ging ein heiteres Gemurmel
durch den Saal: das Publikum zeigte für diese unfreiwillige
Pauze viel Verständnis. Eine wirkungsvolle Störung ver-
ursachte außer der Kälte das laute Pochen der Heizungs-
maschine. Wie solche Unannehmlichkeit häufig noch erhöht
werden kann, so trat jenes Pochen natürlich immer bei den
gärtelsten Stellen ein, was zuweilen eine recht merkwürdige
Wirkung hervorbrachte. Trotzdem hielt das Publikum tapfer
bis zum Schluß des Konzertes aus und benutzte den Beifall
sehr häufig und stark als Dank- und — Wärmegerungungs-
mittel. Die ausübenden Künstler werden damit wohl nicht
unzufrieden gewesen sein.

Jübingen, 4. Febr. Bei Altenburg ist in Folge

von Eisstauungen der Redar über sein linkes Ufer ge-
treten und hat etwa 2 Kilometer des Thales unter Wasser
gelegt.

Jübingen, 5. Febr. Soeben 12 Uhr 45 Min. wurde
hier wieder ein Erdstoß verspürt.

**Eisenbahnprojekt Wallbürn-Tauber-
bischofsheim.**

Wenn der Herr A.-Korrespondent andeutet, daß eine
günstige Behandlung einer Petition um die Erstellung einer
Eisenbahn Wallbürn-Tauberbischofsheim eine „Nichtberück-
sichtigung der allgemeinen Landesinteressen“ voraussetze klar und
bündig hat er es freilich, wie auch Dr. Stöcker, nicht ausge-
sprochen, so würde demselben der Nachweis hierfür wohl auch
nicht leicht fallen.

Wenn er es noch unternimmt, von dem Umschwung in
den wirtschaftlichen Verhältnissen der Orte an der jetzigen
Odenwaldbahn, seit Erstellung derselben, einen sichern Schluß
auf den spärlichen Erfolg einer Eisenbahn Wallbürn-Hardheim-
Tauberbischofsheim, wie geschehen, zu ziehen, so müssen wir
demselben entgegenhalten (und sind damit des vollen Einber-
ständnisses eines jeden einsichtigen Bewohners der hiesigen
Gegend sicher), daß er vollständig übersehen hat, daß die be-
rührte Gegend zwar Hauptverkehrslinien Frankfurt-Augs-
burg und Heidelberg-Würzburg hatte, an denen die Städte
Buchern, Wallbürn, Hardheim und Tauberbischofsheim lagen
und sich hier nach, in Verbindung mit den seitlichen be-
deutenden Zuflüssen des Verkehrs, entwickelten. Hierzu kamen
noch die Wasserkräfte der Gersa, Breitenbach und Tauber, welche
ebenfalls auf diese Plätze einen nicht unbedeutenden Einfluß
übten.

Diese Plätze — Sammelpunkte des alten Geschäfts- und
Verkehrslebens — sind aber da; sie brauchen nicht erst ge-
bildet und ganz von einem „wirtschaftlichen Umschwunge“
abhängig zu werden, wie die vorher fast durchweg ge-
schäftlich unbedeutenden Orte Osterburken, Rosen-
berg, Subigheim, Vogberg und Schüpf u. der jetzigen Oden-
waldbahn, welche sich durchaus nicht mit ersteren, bei
denen ja auch 3 Amtstädte sind, vergleichen lassen.

Gerade weil diese erstere Plätze natürliche Sammel-
punkte des natürlichen Geschäftslebens sind, die heute noch,
trotz ihres natürlichen Rückganges, in Folge der Ver-
kehrsablenkung, geschäftlich weit über den Neuschöpfungen
an der Odenwaldbahn stehen, deshalb konnten sich die letzteren
nicht so, wie oberflächliche volkswirtschaftliche Fernseher er-
wartet hatten, entwickeln. Das Fehlen der Wasserkräfte für
die meisten konkurrierenden Orte der Odenwaldbahn, verbietet
auch diese fast jede industrielle Entwicklung und der Feldbau
gibt ihnen genug zu thun.

Man kann durchaus nicht sagen, daß die Eisenbahn auf das
Geschäftsleben der Orte Osterburken, Subigheim, Vogberg,
Unterhulshausen und Königshofen gar keinen Einfluß geübt
hätte. Die Herren, welche sich nach derartiger erkundigen, richten
ihre Fragen meistens an die Gastwirthe, welche natürlich an
den meisten Plätzen von den Erfolgen einer Eisenbahn am
wenigsten erbaunt sind, weil die Gäste weniger und mit Fuhr-
werk bei ihnen liegen bleiben. Die Landwirthe, die Post-
und Weinproduzenten, die Kaufleute u. s. w., welche bei jedem
weiten Transport von der und zu der Eisenbahn auf jeden
Zentner noch 25 bis 30 Pfennig weitere Ausgaben oder Ver-
lust haben, die Löhne schon besser von dem Erfolg einer
Eisenbahn reden. Und glaubt der Herr A.-Korrespondent
der „Landesztg.“ wirklich, daß, wenn man bequemere und
wohlfeilere Abfahrtswege hat, sich wirklich die Produktion
gar nicht darnach gestalten wird oder könnte? Und
wenn man oben bezeichnete alte Sammelpunkte des Verkehrs
jetzt durch eine Eisenbahn mit dem größeren Verkehr verbinden
wird, muß nicht da das Geschäftsleben viel besser wieder
pulviren als in denjenigen, mit ihnen unrichtiger Weise in
Vergleich gezogenen Orte der jetzigen Odenwaldbahn? Aber
auch die Billigkeit und Gleichberechtigung fordert die Her-
stellung der von uns angestrebten Eisenbahn. Man hat im
Jahre 1884 die Erbauung der Eisenbahn Sedach-Wallbürn
beschlossen und dann ausgeführt, als Theil unserer alten Be-
strebungen. Ist nun die Fortsetzung dieser Linie bis Tauber-
bischofsheim weniger Bedürfnis? Ist die Bevölkerung die-
selbe weniger werth und hat sie weniger zu erwarten und ist
dieser Landstrich weniger ergiebig als derjenige von Wallbürn
bis Sedach?

Man glaubt, nicht nur der Gegend, sondern auch hoher
Regierung und Volksvertretung einen Dienst zu erweisen,
wenn man zur Klärung der Verhältnisse das Mögliche beiträgt
und doktrinären wirtschaftlichen Folgerungen, welche
sich nicht auf genaue Kenntnisse der Verhältnisse und auf
sorgfältige und unparteiische Erwägung aller hier in Be-
tracht kommenden Faktoren stützen, entgegentritt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. Febr.

Hofbericht. Se. R. H. der Großherzog hörte gestern
Vormittag den Vortrag des Ministers v. Brauer und nahm
sodann die Meldung der nachgenannten Offiziere entgegen:
des Obersten z. D. Schmidt, früheren Kommandeurs des Lan-
dewehrbezirks Stodach, des Oberlieutenants Hummel, etats-
mäßigen Stabsoffiziers im Infanterie-Regiment Markgraf
Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, des Majors
v. Spalbing, Bataillonskommandeurs im gleichen Regiment,
des Major Marty, Bataillons-Kommandeurs im Infanterie-
Regiment v. Bülow (1. Rheinischen) Nr. 25, des Majors
Staud, aggregirt dem Infanterie-Regiment v. Winter-
feldt (2. Oberhessischen) Nr. 23, bisher Hauptmann und
Kompaniechef im Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig
Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, des Majors von Gock und
Schwanenfließ im Infanterie-Regiment von Bülow (1.
Rheinischen) Nr. 25, Adjutanten beim Generalkommando des
14. Armeekorps, bisher im 1. Nassauischen Infanterie-Regi-

ment Nr. 87, des Oberstabsarztes 1. Klasse und Regiments-
arztes im 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30, Dr.
Schlich, des Rittmeisters Freiherrn Koeder von Diersburg im
2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21, des Militärinten-
danturathes Kessel bei der Intendantur der 29. Division,
bisher bei der Intendantur des Gardekorps, des Seldene-
lieutenants Klilian im Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig
Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111 und des Seldeneleutenants
von Fischer-Treuenfeld im 3. Badischen Dragoner-Regiment
Nr. 21. Nachmittags empfing Seine Königliche Hoheit den
Geheimrath von Regener und den Generalintendanten Dr.
Bürklin zum Vortrag.

Der Polytechnische Verein bezieht vom 9. bis 11.
Februar sein diesjähriges Stiftungsfest.

Pensions-, Wittwen- und Waisenversorgung,
Krankengeld bei vollständig freier Arztwahl, Unterstützung
in unerschuldeten Nothlagen und dergleichen mehr leistet
Kaufleuten, Bürobeamten, Ingenieuren, Chemikern, Lehrern
u. s. w., kurz allen im privatwirtschaftlichen Erwerbseben
Angestellten, aber auch selbständigen Personen, der Deutsche
Privat-Beamten-Verein, wenn sie sich diesem ziel-
bewußten, über ganz Deutschland ausgedehnten Verein und
seiner Kassen zu Schutz und Trutz gegen die Nothlagen des
Lebens anschließen. Der Verein beruht auf dem Prinzip der
Selbsthilfe. Der Verein hat keine bezahlten, die Versicherung
verwirkelnden Agenten, wird vielmehr durch über 260 Zweig-
vereine, Ortsgruppen und Verwaltungsstellen in seiner Arbeit
unterstützt und weist unter seinen stiftenden Mitgliedern eine
starkliche Anzahl der ersten deutschen Firmen auf. Prospekt
versendet kostenlos der Deutsche Privat-Beamten-Verein,
Zweigverein Karlsruhe (Vorsitzender: Herr Handelskammer-
Sekretär Dr. R. Planer).

Ueber das Karneval-Konzert der Leib-Dra-
gonerkapelle am letzten Sonntag in der Festhalle schreibt
man uns: das humoristische Konzert der Dragonekapelle ver-
dient nicht nur der öffentlichen Erwähnung, sondern ein un-
getheiltes wohlverdientes Lob. Das Programm hatte Herr
Kapellmeister Radeke äußerst geschickt, der närrischen Karne-
valszeit anpassend zusammengestellt. Sämmtlichen Vorträgen
folgte ein Sturm von dankbarer Anerkennung seitens des
Publikums. Aber auch nicht minderes Lob verdiente der
mitwirkende Gesangshumorist Herr Offenhausen. Daß
der große Festhallensaal bis auf den letzten Platz besetzt war,
ist ein Beweis, daß sich die Dragonekapelle und ihr umfän-
giger Dirigent Herr Kapellmeister Radeke bei dem hiesigen
Publikum einer großen Beliebtheit erfreut.

Gauturntag des Karlsruher Turnganes. Am
vergangenen Sonntag fand im „Palmgarten“ dahier der
satzungsgemäße jährliche Gauturntag des Karlsruher Turn-
ganes statt. Demselben ging eine Sitzung des Gauturnrathes
voraus. Nahezu sämmtliche 31 Vereine des Gau's hatten
Vertreter entsendet, so daß der Vorsitzende des Gau's, Herr
Professor Dr. Siedinger aus Bruchsal, um 11 Uhr die
Sitzung unter Anwesenheit von ungefähr 100 Abgeordneten
eröffnen konnte. Nach der Begrüßung der letzteren durch den
Vorsitzenden wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten
und nach Punkt 1 derselben die Geschäftsberichte erstattet.
Zunächst schilberte Herr Professor Dr. Siedinger den allge-
meinen Verlauf des letzten Jahres und bezeichnete ihn als
einen für die Turnsache erfreulichen. Es seien im Gau neue
Vereine entstanden und die Gesamtzahl der bestehenden Vere-
ine habe zugenommen. Im Besonderen erwähnte derselbe
alsdann das stattgehabte Dienstjubiläum des Ehrenvorsitzenden
des Gau's, Herrn Direktor Maul, der sein Fehlen auf dem
Gauturntag entschuldigen ließ. Der Gaueldwart, Herr Buch-
halter Schauflyer, erstattete hierauf Bericht über den
Kassenstand und schlug vor, die Gausteuer mit 15 Pf. für den
Mann zu belassen, welchem Vorschlag zugestimmt wurde. Der
Bericht des Gauturnwartes, Herrn A. Leouhardt, lobte die
Thätigkeit der Gauvereine, besprach die im Sommer stattge-
fundene Gauturnfahrt, an der sich ungefähr 450 Turner be-
theiligt haben, und schilberte das Auftreten der Gauvereine auf
dem allgemeinen deutschen Turnfest in Breslau, die mit ihren
Leistungen dort den Gau aufs Beste vertreten hätte. Punkt 3:
Abhaltung eines Gauturnens, wurde von der Tagesordnung
abgesetzt, da inzwischen das Kreisturnfest am 1895 bestimmt
wurde, statt 1896, und zwar für Strassburg, und den Sach-
ungen gemäß in diesem Jahre alsdann ein Gauturnfest aus-
fällt. Als weiterer Punkt kam nun der seitens des Kreis-
ausschusses mit der Schweizerischen Unfallversicherungs-Altken-
nengesellschaft in Winterthur abgeschlossene Versicherungsvertrag
zur Sprache. Nachdem der Gauvertreter die Vorgesichte
dieses Vertrags mitgeteilt hatte, wurde durch den anwesenden
Vertreter der Versicherungsgesellschaft die von einzelnen Vere-
inen gewünschte Aufklärung auf das Ausführlichste gegeben
und besonders der Unterschied zwischen den zwei möglichen
Versicherungsarten (personell und obligatorisch) erklärt. Schließ-
lich wurde vom Gauvertreter sowohl als dem Vertreter der
Versicherungsgesellschaft als ganz besonders zweckmäßig den
Vereinen der Abschluß einer obligatorischen Versicherung em-
pfohlen, wonach jeder Verein seine sämmtlichen Mitglieder
gegen Zahlung einer Pauschalprämie versichert. Ein Vor-
schlag, die Versicherung der Turner des gesammten deutschen
Waterlandes unter sich anzulegen, fand starken Beifall und
wurde als schöner idealer Gedanke auch vom Vorsitzenden be-
grüßt, jedoch läßt sich derselbe nicht alsbald verwirklichen.
Mit der Bitte an die Vereine, ihren Mitgliedern alsbald den
Versicherungsschutz zu erwerben und von jedem Versicherungs-
abschluß sofort ihm Kenntniß zu geben, schloß der Gauvertreter
die Berathung über diesen Punkt. Die Vorschläge der Turn-
gesellschaft Karlsruhe auf Abänderung der Bestimmungen
bezüglich des Einzelwettkampfs bei Gaufesten und
der Theilnahme an Vereinsfestlichkeiten seitens der
Gauvereine wurden nach lebhafter Besprechung abgelehnt.
Neu aufgenommen wurden in den Gau die Turnvereine
Leutkirchens und Godingen. Dem Aufnahmebescheid eines
dritten Vereines konnte vorerst nicht entsprochen werden. Als
letzter Punkt stand die Neuwahl des Gauturnrathes auf der
Tagesordnung: derselbe wurde durch Zuruf einstimmig wieder-

gewählt und für den ausschließenden Schriftwart, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Kaufmann Rinderspacher-Karlsruhe gewählt. Um 4 Uhr wurde die Tagung von dem Vorsitzenden geschlossen mit dem Wunsche, daß die Beratungen und Beschlüsse zum Wohle des Gaus und der allgemeinen Zornerei wirken möchten.

* Herr Friedrich Gutsch hat anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Firma Junfer u. Ruh, wie wir aus der Festsetzung derselben ersehen, auch die Karlsruher Dialektpoesie in den Dienst des festlichen Ereignisses gestellt. Er begleitete die Wiedergabe des Portraits der beiden Jubilare mit folgenden Widmungsstrophen:

Jetzt da auch ich her, m'r könnt's net schöner male!
Des Sinn jo meißer die zwei Prinzipale
Von der Fabrik; wer sollt hier die net kenne,
Wo Augschuß Ruh sich un Karl Junker nenne?
Un dar'ichstelt sinn se gar als Jubilare,
Dieweil se heut' vor fünfzigwanzig Jahre
Im Sommerfrüh in Karlsruh her sinn gange
Un henn mitander die Fabrik aing'ange,
Wo Großes leichet, des jo Allbekanntes,
Zu Preis un Ruhm d'r Indus'trie des Landes;
Doch daß mer des kann hier in Karlsruh leichet,
Soll freut me ewe doch am allermeichet.

Ihr thunt Euch h'schränke net allein uf Bade
Mit Eure weltberühmte Fabrikate;
Mr kann se allerorts in Deutschland finde
Un ganz Europa, ja sogar dort hinte
Am Bosporus, am Nordab, in Kaukasie,
In Afrika, Amerika un Azie.
In Hütte un Palast hat gem bediene
Die Frauenwelt sich Eurer Nähmaschine,
Wie neuerdings d'r Gaskochherd, wo künglich
Ihr gleichfalls fabriziert ganz vorzüglich,
Un Eure Dese, hochmodern un praktisch,
Wenn sich die Welt erowert, sell ich faktisch.

Kolländisch, englisch, russisch, sapanisch, dänisch,
Französisch, ungarisch, böhmisch, italienisch,
Un portugiesisch — sell thut Euch doch ehre —
Thunt Ihr mit Eurer Weltkundschafft verkehre.
Dem Sprachverkehre entsprechend vielgeschältlich
Ich ah's Gebiet vom Abfah ganz gewaltlich;
Doch schaff mer so was net von heut' uf norge,
Wis des im Blei ich, mach's Eim manche Sorge.
Do gitt's vor Allem g'ichicht a' manipulare,
Perfunde un dann richtig a' produziere,
Denn was net recht ich, des net zur Fabrik nau,
Weil tadellos Ihr fähret jedes Schtück aus.

So könnt Ihr heut' nach fünfzigwanzig Jahre
Nachschloter Armet an Euch selbst erfahre,
Wie Gicht, Gicht, Verschland, gepaart mit Treue
Un Schrecksamkeit, fähret allweg zum Bedeire.
Möcht ah in Zukunft Euch zu Ruh un Ehre
Sich der Erfolg von Jahr zu Jahr vermehre!
Un komme heut' von Nah un Fern Belannte
Nebst liebe Freund un Euch als Gratulante
Un Werthschätzung un Achtung Euch zu künde
Un Euch den Jubiläumskranz zu winde,
Dann lennt ab wach dem wohlverbiente, achte
Festschrekeranz des Blättle mitentsichte.

Friedrich Gutsch.

§ Durch den Verein gegen Haus- u. Straßendiebstahl wurden im Monat Januar d. Js. 946 arme Durchreisende unterstützt.

Der Gartenbau-Verein Karlsruhe wird heute, Mittwoch den 6. d. M., Abends 8 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempf eine Monatsversammlung abhalten, in welcher Herr Obbaulehrer Klein über „Kronenschnitt der Obstbäume“ einen Vortrag halten wird. Auch findet eine Pflanzenverlosung statt.

Einer der Gründer der „Liederhalle“, Herr Generalmajor Heidenreich, ist Montag Abend gestorben. Herr Heidenreich hat sich um das Blühen und Gedeihen des genannten Vereins große Verdienste erworben und viel zu seiner Entwicklung beigetragen. Sein Hinscheiden bedeutet einen herben Verlust für den Verein und erfüllt die Mitglieder desselben mit aufrichtiger Theilnahme für den Heimgegangenen.

Konzert. Im Münchener Bier-Restaurant und Café „Perkeo“ konzertirt heute, Mittwoch den 6. Februar, die bekannte Künstlertruppe „Vella Napoli“.

ng. Kolosseum. Das neue Programm des Kolosseums ist eines der besten seit langer Zeit. Die Sourette Fel. Dumont gefällt dem Publikum in ihren schönen Kostümen; der Humorist Hr. G. Cordes leistet Gutes, besonders im zweiten Theile des Programms. Zur Heiterkeit des Publikums tragen die Affenimitatoren Hr. Zalky und Kaston sehr viel bei und die Heberle-Gruppe bringt als Parterre-Arabadaten sehr Gutes. Der Glanzpunkt des Abends aber ist die kleine Prinzess Kollibri, die ganz entzückend spielt und singt. Der Handequilibrist Hr. A. Pascal bietet Ausgezeichnetes in seinen Leistungen, die viel Kraft und Geschicklichkeit erfordern und die „Three Latori“ — 3 Mitglieder der Heberle-Gruppe — arbeiten am schwebenden Tapes sehr schön und gut und ernten viel Beifall. Die trefflichen Leistungen der Jorak, die sich um eine kleine Künstlerin vermehrt haben, sind uns vom vorigen Monat her noch gut in Erinnerung. Der Besuch der Vorstellungen ist ein guter und ist ein solcher nur zu empfehlen.

Logischwindler. Am 22. v. Mts. hat sich eine Fremdenperson aus Durlach bei einer Frau in der Umlandstraße unter falschen Vorpiegelungen einlogirt und hat auch dort daselbst genommen; auch deren Bruder hat am gleichen Tag unter obiger Vorpiegelung die Post daselbst genommen. Am 8. d. M. sind Beide verhaftet mit Zurücklassung einer

Post- und Logischwind von zusammen 26 M. und Mitnahme von verschiedenen Gegenständen im Gesamtwert von 29 M.

§ Doppelselbstmord. Seit 2 Tagen logirten in einem Hotel in der Kriegstraße ein Pärchen, welche sich stets auf dem Zimmer servieren ließ. Gestern Nachmittag wurde ihm die Rechnung mit 50 M. überreicht. Gleich darauf, um 5 Uhr, hörte man in dem Zimmer zwei Schüsse fallen, worauf nachgesehen und die Fremdenperson im Bett, der Mann auf dem Boden liegend todt aufgefunden wurden. Beide erschossen durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Auf dem Tisch lag ein Brief mit der Aufschrift: „Bitte zu lesen“ und mit dem Inhalt: „Ein Nord ist ausgeschlossen, unsere Familienverhältnisse haben es nicht gestattet, daß wir zusammen kommen, weshalb wir zu diesem Schritt getrieben worden sind. Unser einziger Wunsch ist, uns in ein gemeinsames Grab zu beerdigen, damit wir im Tode wenigstens beisammen sind.“ Nach den vorhandenen Papieren sind dieselben der Tapezier, zuletzt Komiker, Friedrich Heinrich Bundschuh, geboren am 4. November 1873 in Voigtstorf in Sachsen und die Karoline Leuz (Alter und Geburtsort fehlt bei derselben). Beide waren gänzlich mittellos.

Handel und Verkehr.

Kaunheimer Effektenbörse. In der gestrigen Börse entwickelte sich größeres Geschäft in Pfälzischen Hypothekendarlehen a 160%, und Eichbaum-Brauerei-Aktien a 146 pSt. Schwarz-Brauerei gingen a 103 1/2 pSt. um und bleiben hierzu gesucht. Sonst notierten: Rhein. Creditbank-Aktien 131 1/2, bez. Wegerer Brauerei 76 1/2, S. Sauter Brauerei 125 Wf. Emailwerke Mailammer 116 1/2 bez. Zellstofffabrik Waldbhof 225 bez.

Mannheimer Getreidebörse. Auf größere Abgaben mußten gestern Weizen ca. Mk. 1-1 1/2, pr. 1000 Ko. weichen, doch fand das Angebot schlante Aufnahme. Uebrigens geschäftslos.

Frankfurt, 5. Februar. Umsätze bis 6 1/2 Uhr Abends. Defferr. Kredit 339 1/2, bz. P. Diskonto-Kommandit 207.10 bis 20 bz. Berliner Handelsgesellschaft 155.50 bz., Darmstädter Bank 153.70-80 bz., Dresdener Bank 159.50-60-50 bz., Nationalbank für Deutschland 131 bz., Banque Ottomane 134.40 bz., Pfälzer Bankaktie 128.40 bz. S., Defferr. Ungar. Staatsbahn 330 1/2, bz., Lombarden 80 bz.

Mittelmeer 95.40 bz., Meridionalaktien 128.60 bz., Westsibirianer 62.50 bz., Hess. Ludwigsbahn 121.75 bz., Ung. Goldrente 102.50 bz. ult., 102.60 bz. cpl., Defferr. Goldrente 103.20 bz., Defferr. Silberrente 83.20 bz. Juli.

3proz. Portugiesen 25.95 bz., 4 1/2proz. do. Tabak 88.20-40 bz., Spanien 75.60 bz., 3proz. alte Lomb. Prior. 73.20-30 bz. S., 3proz. neue Lomb. Prior. 73 bz. S., 10te 3proz. Staatsb. Prior. 93 bz. S.

5proz. Argentinier 52.80-90 bz., 4 1/2proz. Buenos Aires 71 bz., 6proz. Mexikaner 74.95-90 bz., 3proz. do. 21.80-90 bz. P., 500er 22 bz. ult., Ungar. Rente 272.50 bz., 5proz. Griechen incl. Sp. 1/12.98. 33 bz., Höchster Farbwerke 420 bz., Kieker Brauerei 175.20 bz. S.

Gotthard-Aktien 183 bz., Schweizer Central 135.40 bz., Schweizer Nordost 137 bz., Zurich-Simplon 86 bz., Union 96.90 bz., 5proz. Italiener 88.10 bz. S. ult.

6 1/2 Uhr: Kreditaktien 339 1/2, Diskonto 206.60, Italiener 88.20, do. kleine 88.30 P. 20 S. 3proz. Mexikaner 21.85.

Bei fester Gesamt-Tendenz waren besonders Montanwerte sowie Argentinier gehesert. Schluß abgeschwächt auf die Meldung Berliner Blätter über Börsenreform.

§ Budapest, 1. Febr. Original-Bericht von Heinrich Glint, Produktienhandlung in Budapest. Die Tendenz in Schweinefett und Speck blieb auch in dieser Woche lustlos und flau und ist gegen die Vorwoche keine Veränderung zu registriren. Wir notiren Prima Bester Speisefleischschmalz zu M. 79.— franco. Fab. Tafelspeck 3/100 zu M. 69.— 4/10 67.50, geräuchert 4/100 75.75 ohne Packung. Türl. Flaumen, worin 1500 Mtrgr. umgesetzt wurden, blieben ebenfalls in unveränderter Tendenz und wurden verkauft 80/85 von M. 24.50 bis M. 24.25 95/100 zu M. 12.75, 110/120 zu M. 11.75. Mercantile zu M. 10.75. Anhaltend angenehm bleibt M.us. Preise unverändert und Zw. serbisches M. 24.—, Karonsches M. 25.50. Sämtliche Preise verstehen sich pr. 100 Kilo ab hier, 1. Kosten, Netto-Cassa.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 5. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung mit 29 gegen 23 Stimmen die Eingabe in eindung Bodekheim's.

Belgrad, 5. Febr. Tschebinaq ließ sich zum Gerichtspräsidenten führen und machte ihm neue Enthüllungen über eine Verschwörung gegen den König.

Paris, 5. Febr. Kriegsminister General Jurlinden hat ein von 63 in Saint-Diz wohhaften „Gefässern“ unterzeichnetes Telegramm erhalten, in welchem diese erklären, sie seien stolz und glücklich, ihrem Landsmann ihre Glückwünsche darzubringen, in der Überzeugung, daß die Interessen des Heeres bei ihm in guten Händen seien.

Belgrad, 5. Febr. Der König von Serbien ist hier angekommen. Die Königin Natalie, der Bürgermeister, der Unterpräfekt und eine zahlreiche Menge sowie mehrere Musikkapellen erwarteten ihn am Bahnhof und bereiteten ihm einen sympathischen Empfang. Die Stadt ist besetzt.

Konstantinopel, 5. Febr. Die morabischen Cholerafälle nehmen seit einiger Zeit zu. Die Schiffsräthe erhalten eine entsprechende Klausel. Der Gesundheitsrath beschloß eine stägige Quarantäne für türkische Häfen gegen Provenienzen aus Konstantinopel.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 6. Febr. Heute Abend findet beim Kaiserpaar ein kleiner Ball für den engeren Kreis der Hofgesellschaft statt. Zu demselben hat auch der bekannte frühere Reichstagsabgeordnete v. Rosielski Einladung erhalten.

Berlin, 6. Febr. Die Kaiserin Friedrich begibt sich heute Vormittag nach England.

Berlin, 6. Febr. Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstags verwarf die beantragte Erweiterung der Disziplinarbefugnisse des Präsidenten. Bei der Abstimmung wurde der Abänderungsantrag des Präsidenten sowie der Antrag des Zentrums-Abgeordneten Nöhren, ein Mitglied bei ungebührlicher Verletzung der Ordnung von der betreffenden Sitzung auszuschließen, mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 6. Febr. Nach verschiedenen Meldungen soll das eingeleitete Verfahren wegen vorzeitiger Veröffentlichung amtlicher Schriftstücke im „Vorwärts“ ergebnislos geblieben sein.

Hamburg, 6. Febr. Es steht jetzt fest, daß der hiesige Dampfer „Milo“ im Atlantischen Ozean untergegangen ist. Die Besatzung von 53 Personen ist ertrunken. (Verl. L.-M.)

Telegraphische Kursberichte

vom 6. Februar.

Hamburger Abendbörse.		
Kreditaktien	339.70	Baurhütte
Diskonto-Kommandit	—	Russ. Noten
Paris (Boulevard-Verkehr).		
3% Rente	103.27	3% Portugiesen
Spanier	75 1/2	Zollobligationen
Stafiener	—	Ottomane
Ungarn	—	Rio Tinto
Türken	26.45	Tendenz unentschieden.
New-York.		
Wechsel auf London	487 1/2	

Konkurse in Baden.

Offenburg. Schlosser Ferdinand Schilli von Junstweier. Konkursverwalter Rechtsagent Krez dahier. Konkursforderungen sind bis zum 25. Februar 1895 bei dem Gerichte anzumelden. Prüfungstermin 4. März.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 1. Febr. Elsa, Vater Jakob Mathis, Kofenwärtler. — Rosa, Vater Wilhelm Friedrich Frey, Fabrikarbeiter. — Eugen Karl, Vater August Reichel, Schriftsetzer. 2. Vertha Magdalena Suise, Vater Joh. Friedrich Bobler, Ausläufer. — Hans Friedrich Peter August, Vater Franz Weisbrodt, Major. — Ella Emma, Vater Christian Mayer, Schuhmacher. — Gertrud, Vater Heinrich Bode, Zuschneider. — Luise und Rudolf Max, Zwillinge, Vater Ludwig Burchardt, Bäckermeister.

Todesfälle: 2. Febr. Wendelin Hertwed, Dienstmann, ein Chemann, alt 56 Jahre. 3. Karl Weidemann, Steinbauer, ein Chemann, alt 45 Jahre. — Luise, alt 1 Tag, Vater Ludwig Burchardt, Bäckermeister. — Theodor, alt 11 Monate 2 Tage, Vater Ernst Hoffmann, Schlosser. — Karl, alt 4 Jahre, V. Max Bauer, Buchbinder. 4. Johann Dietzche, Privatier, ein Wittwer, alt 84 Jahre.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 6. Febr. Mrgs., 2.90 m, gefahren 4 cm.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, 6. Februar:

Athletengesellschaft „Herkules“. 9 Uhr Stemen und Ringen der Juniorenmannschaften. Lokal: zum Hercules.

Athleten-Klub „Germania“. Halb 9 Uhr Uebungsabend für passive Mitglieder. Klublokal Gasthaus z. Ruckbaum.

Bürger-Gesellschaft. Halb 9 Uhr Versammlung im Schießhof.

Deutscher Schulverein z. Schutze d. Deutschthum im Ausland. 8 U. Familienabend i. d. Bier-Jahreszeiten.

Gesellschaft Augustin. Konzert in der Badaria.

Gesellsch. d. Karlsru. Aerzte. Vortragsabend.

Gartenbau-Verein. 8 U. Mitstgl. m. Vortrag b. Schrempf.

Kolosseum. 8 U. Vorstellung.

Konz. d. Quartett Adel. 7 U. im Museum.

Kaufm. Ver. Halb 9 U. i. gr. Rathhausaal Recitation d. Frn. Volkshauspielers Wassermann „die Schmetterlingsflucht“.

Kaufm. Verein „Merkur“. 9 U. Gesangsprobe i. Prinz Karl.

Liederhalle. 4 U. Probe für Zigeunerinnen i. Hot. Monopol.

Männerturnverein. Uebungsabend für ältere Mitgl.

Philharmon. Ver. 7 U. Probe im Theater-Gesaal.

Perkeo. 8 U. Konzert Vella Napoli.

Stadtgarten. 1/2 2 U. Konz. d. Dragonerkapelle auf d. Eisbahn.

Stolze'scher Stereographen. 8 U. Uebung. i. Hotel National.

Ver. ehem. Bad. Prinz Karl-Dräger. 9 U. Zusammenkt.

Volkensbund Karlsruhe. Halb 9 Uhr Vereins-Abend in Rest. Heim, Karlstraße 58.

Briefkasten.

„Diese“. In diesem Streifkalle wenden Sie sich am besten an das dortige Gewerbegericht.

Gebiet und Wuzin für einen ganzen Anzug zu M. 5.75
Samungarn u. Melton für einen ganzen Anzug zu M. 9.75
ic 2,30 m für den Anzug berechnet, versenden direkt an Aedermann.
Oettinger & Co. Frankfurt a. M., Fabrik Dépôt, 9068.
Muster umgehend franco ins Haus. Nichtpassendes wird zurückgenommen.

Gr. Badische Staats-Eisenbahnen. Erweiterung des Bahnhofs Appenweier.

Die Erd-, Maurer- u. Steinhauerarbeiten für die erhöhten Verladeplätze und die Fundamente einer Brückenwange und einer Sabelschere, veranschlagt zu 4300 Mk., sind zu vergeben. Angebote sind verschlossen, portofrei und mit passender Aufschrift bis Donnerstag den 14. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, auf meinem Geschäftszimmer dahier einzureichen, woselbst die Bedingungen eingesehen und die Arbeitsverzeichnisse als Angebotsformulare erhoben werden können. 1403.2.1

Offene Stelle für Krankenwärter.

Im neuen städt. Krankenhause zu Ludwigsbasen a. Rh. ist am 1. März o. - eventuell auch etwas später - eine Krankenwärterstelle zu besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnisse alsbald bei der Verwaltung einreichen. 1379

Pfänder-Versteigerung.

Donnerstag den 7. Februar, Nachmittags 2 Uhr, werden im Auftrag des Pfandleihers Herrn G. Schmidt die ihm verbliebenen verfallenen Pfänder von Nr. 8000 bis Nr. 400, Buch II, als: Herren- und Frauenkleider, gold. u. silb. Uhren, gold. Ringe, Weißzeug, Schuhe und Stiefel im Auktionslokal Zähringerstraße 29 gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Liebhaber höflichst einladet. 1425

Violin-Unterricht.

Suche noch einige Schüler. Unterrichts nach konservatorischer Methode bei mäßigem Honorar. 1421

Für den 1378 3.1 Karlsruher Betrieb wird von einem alten Weinhause tüchtige Vertretung gesucht. H. 101 postl. Worms a. Rh.

Wer kauft Wand- und Seidenstoffe zu außergewöhnlich billigen Preisen? Geff. Off. sub H. E. 597 an Hofstein & Vogler, A.G., Stuttgart.

Junges Mädchen sucht man gegen freien Unterhalt in einer gebildeten Familie zu placieren. Französische Bekleid. und Konversation. Dieselbe würde sehr gerne in der Haushaltung helfen. Nähere Auskunft erteilt Herr Hubert, Guts-Besitzer, Salavaux, bei Moenchs, Schweiz. 892.3.3

Colonial- und Spezerei-Geschäft ist sofort um sehr billigen Preis zu verkaufen. 44 Offerten unter Nr. 1218 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Planino, wenig gespielt, sehr billig zu verk. bei L. Haack, Mappelerstr. 2, (Grüner Hof)

Einem sehr schönen ruffähigen Faren (acht Simmenthaler Rasse) hat zu verkaufen Karl Kuhn, Uhlstraße Nr. 23, Karlsruhe. 1356.2.2

Ein sehr schöner Spitzhund, braun, sehr treu und anhänglich, ist billig zu verkaufen bei Bäcker Langenbein, Durlach. 1398

Schlitten, ein feiner, vierfüßiger mit Kautschukboden zu verkaufen 1431

Amalienstraße 55.

Grosser Reste-Verkauf.

Mittwoch und Donnerstag den 6. und 7. Februar cr.

gelangen in unserem Geschäft Kaiserstrasse 80 außerordentlich große Posten Reste in Damenkleiderstoffen und Herrentuchstoffen, Restbestände in Bettwaaren, Federn, Teppichen und Gardinen zu ganz unglaublich billigen Preisen zum Verkauf.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like 'für 1 Kleid, 6 m doppelbreit, schwere, halbwoollene Waare, ganzes Kleid 1.90 Mk.', 'für 1 Herren-Anzug, 3,20 m Gladbacher Zwirnbuschlein, ganzer Anzug 3.80 Mk.', etc.

Reste Hosenstoffe. Reste für Knabenanzüge. Reste für Knabenhosen. Reste kleineren Maasses. Reste Eskimo etc. etc.

Da wir die Reste theilweise direkt als Rest und daher sehr billig eingekauft haben, können wir dieselben zu solchen unglaublich billigen Preisen verkaufen.

der Restbestände der dem Ausverkauf unterstellten Artikel unseres Lagers und zwar: sämtliche Baumwollwaaren, Bettwaaren, Federn, Teppiche, Gardinen, Tisch- und Bettdecken etc. sehr billig!

Gebrüder Königsberger, Kaiserstraße 80, KARLSRUHE, Kaiserstraße 80.

Perkeo, Münchener Bier-Restaurant und Café. Heute Mittwoch den 6. Februar 1895: CONCERT

der Künstlertruppe Bella Napoli. Gewähltes Programm. Anfang 8 Uhr. Entrée 40 Pfg.

Zum Bornhäuser, Gesellschaft NORIS! (2 Damen, 1 Herr). Auftreten der jugendlichen Conzette Fräulein Wilm.

„Bavaria“, Hirschstraße. Mittwoch den 6. Februar: CONCERT Geschwister Augustin. Größter Erfolg! Nur eigenes, selbstverfaßtes Repertoire. 2 Damen und 4 Herren. Donnerstag im „Elephanten“.

Restaurant zum Elephanten, 42 Kaiserstraße 42. 1390 Frühstückskarte. Vorzüglicher Mittagstisch im Abonnement 70, 90 Pf. und Mk. 1.10 Selbst gebaute reine Weine. Fortwährend ff. dunkles nach Münchener, sowie helles nach Wiener Art gebrautes Exportbier aus der Bayer. Brauereigesellschaft vorm. J. Schwarz in Speyer a. Rh. Kaffee. Billard. Carl Dietz.

Gänselebern werden fortwährend angekauft: 11360 Erbsengasse, 21 2. St. Gesucht.

Es wird ein Kind in Kost und Verpflegung genommen bei einer guten Familie auf dem Lande. Zu erfragen unter Nr. 1399 in der Expedition der „Bad. Presse.“ 31

Die Beerbigung meines lieben Bruders Wendelin Burg findet nicht wie in Nr. 31 der „Bad. Presse“ angegeben, morgens um 9 1/2 Uhr, sondern Mittags 2 1/2 Uhr statt. 1428 Frau Müller.

Ein 4 Monate alter gesunder, munterer Knabe würde gegen annehmbare Entschädigung von Seiten des Abnehmers an Kindesstatt abgegeben werden. Günstige Bedingungen. Größte Verschwiegenheit. Offerten an die Exped. der „Bad. Presse“ unter Nr. 1429.

Von einer äußerst soliden Unfall- u. Sterbefassenversicherung werden einige Vertreter für hier und auswärts gesucht. Bewerber, welche besten Erfolg aufzuweisen haben, wollen ihre Offerten unter Nr. 1352 in der Expedition der „Bad. Presse“ niederlegen.

Es können noch 2-3 Herren an einem gut bürgerlichen Mittag- und Abendstisch teilnehmen. Näh. Hirschstraße 35, portiere. 1422.3.1

Lagerbierjaß und Gährbütten eine größere Partie, sowie Fagelager von Holz und Eisen zu verkaufen bei A. Benz, 1083.3.3 Göttestraße 4.

3-600 Stück Syphons sind billig zu verkaufen. 1335.3.2 Mineralwasserfabrik J. Gengendach, Forstheim, Zerrnenerstraße 19.

Zum Eintritt auf 1. März wird ein durchaus solider, mit guten Zeugnissen versehen Hausbursche gesucht. 1372.2.2 Conditorei Martin Durlach.

Gesucht wird ein mit allen Arbeiten vertrauter Feuerschmied zum baldigsten Eintritt mit dauernder Stellung. Offerten unter Nr. 1432 sind an die Expedition der „Bad. Presse“ zu richten.

Dienstmädchen - Gesucht Ein reinliches, ehliches Mädchen vom Lande wird wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens als Hausmädchen sofort gesucht. Waldstraße 65, Ludwigslöhle.

Offene Lehrstelle In meinem Engros- und Waaren-Agentur-Geschäft kann auf Ostern ein junger Mann mit guter Schulbildung in die Lehre treten. Größte Ausbildung wird zugesichert. Karl E. Rupp, Kaiser-Allee 21. 282*

Lehrstelle. Für einen wohlgezogenen jungen Mann mit guten Schulzeugnissen, nachbarlicher Familie, ist auf kommendes Ostern in einem Speiserei- u. Galanteriewaaren-Geschäfte in Karlsruhe eine Stelle frei. Kost und Logis beim Prinzipal. Geff. Offerten unter Nr. 1410 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Ein braver Bursche, welcher Lust hat die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann bei günstigen Bedingungen auf Ostern in die Lehre treten. Zu erfragen Degeusfeldstr. im Laden. 1418

Stelle-Gesuch. Ein verheirateter junger Mann mit schöner geläufiger Handchrift, welcher früher im Steuerfach thätig war und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht Stellung als Rechnungsführer. Off. an Valtin Schwan, Wilhelmstr. 43, Karlsruhe. 1419

Uhlstraße 12, 4. St. ist ein schön möblirtes, heizbares Zimmer sofort zu vermieten. 1416

Abtheilung für Weisswaaren.

Nach stattgehabter Inventur sind die nachstehenden Artikel:

Weissleinen und Halbleinen, große breite für Betttücher, **Damast-, Jaquard- und Hausmacher-Tischtücher**, **Kaffeedecken, weisse Handtücher, Küchenhandtücher, Gläsertücher, Wischtücher, Staubtücher, Bettzeuge, Drell, Elsässer Hemdentuche und Cretonnes, Waffeldecken, wollene Bettdecken, Stepp- und Daunendecken u. s. w.**

zu sehr billigen Preisen zum Verkauf aufgelegt.

160 cm breite **Bettuchleinen**, vorzügliche Qualitäten, das Meter **M. 1.80 und 2.20.**

S. Model.

Verein ehem.
Kaiserlicher Leib-Dräger.
Karlsruhe.



Donnerstag den 7. Februar d. J.,
Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft
im Vereinslokal (zu den 3 Königen),
wogu ehemalige Regimentkameraden
freundlich eingeladen sind. 6125*
Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen bittet **Der Vorstand.**

**Badischer
Train-Verein.**

Samstag den 9. Februar 1895,
Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft
im Vereinslokal „König von Preußen“,
wogu ehemalige Angehörige des Trains
freundlich eingeladen sind.
Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen bittet
Der Vorstand.

**Süddeutscher
Marine-Club
Karlsruhe.**

Samstag den 9. Februar 1895,
Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft
im Clublokal **Schloß zum König
von Preußen.**
NB. Ehemalige Angehörige der
Kaiserl. Marine sind freundlich ein-
geladen.
Der Vorstand.

**Gartenbau-Verein
Karlsruhe.**

Mittwoch den 6. Februar 1895,
Abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Saal III der Brauerei Schrempf.

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Bekanntmachungen.
2. Vortrag des Herrn Obstbaulehrer
Klein von Augustenberg über
„Kronenschnitt der Obstbäume“.
3. Pflanzenverlosung.
Wir laden unsere Mitglieder hierzu
freundlich ein.
Am Sonntag den 10. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr findet im
Palmgarten (Viederhallerlokal) die
Musikübung
des Landesgärtnervereins statt,
nachdem gemeinsames Mittagessen
beendet, unsere Mitglieder werden
zur Theilnahme hieran freundlich
eingeladen.
Der Vorstand.

**Verein von Vogelfreunden
in Karlsruhe.**

Den verehrl. Mitgliedern zur ge-
wünschten Nachricht, daß die übliche
Monatsversammlung (am 7. d. Mts.)
ausfällt, dagegen am
Sonntag den 10. Februar d. J.,
Abends 7 Uhr
beginnend, im oberen Saale des
„weißen Bären“ ein
**musikalischer
Familienabend**
mit Tanz und Glückshafen
abgehalten, wogu die verehrl. Mit-
glieder mit Familienangehörigen
freundlich eingeladen werden.
Eintrittsberechtigt aufgehoben.
Der Vorstand.

**Athleten = Gesellschaft
„Herkules“.**

Die Übungsabende finden von jetzt
an wie folgt statt:
Montag: Stämmen und Ringen der
Seniormannschaften.
Mittwoch: Stämmen und Ringen
der Juniormannschaften.
Donnerstag: Übungs-Abend der
Turnerriege.
Samstag: Gesamt-Hauptübung.
im Vereinslokal **Restauration „Zum
Herkules“**, Bahnhofsstraße 54.
Der Vorstand.
Stämme und Wäpfe sind freundlich
eingeladen.

**Badischer
Leib-Grenadier-Verein.**

Behufs Vorbesprechung über die
Tagesordnung unserer Generalver-
sammlung laden wir die Kameraden
ein, sich **Mittwoch der 6. d. Mts.,
Abends 7/9 Uhr** bei Kamerad
Billing (Brauerei Höpfer) einzufinden
zu wollen.
1433
Mehrere Kameraden.

**Kaufm. Verein „Merkur“
Karlsruhe.**

Heute Abend
präcis 9 Uhr:
Gesangsprobe
im Vereinslokal
Café Prinz Carl.
Um vollzähliges
und pünktliches Er-
scheinen bittet
Der Vorstand.

**er be h el
Verein für Vereinfachte
Stenographie.**

Morgen Donnerstag:
Vereinsabend
im **Landsknecht.**
Anmeldungen ebendortselbst.
Gäste sind willkommen.
12833

**Evangel. Arbeiter-Verein
Karlsruhe.**

Mittwoch den 6. Februar 1895,
Abends 8 Uhr
im **Groß-Kurfürsten, Ecke der
Sophien- und Lessingstraße:**
Diskutirabende.
Die verehrl. Mitglieder werden um
zahlreiche Theilnahme gebeten.
Der Vorstand.

**Bäckergehilfen-Verein
Karlsruhe.**

Donnerstag den 7. Februar:
Monatsversammlung
mit **F.-B.**
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Ein Fräulein,

aus sehr guter Familie, sucht in einer
braven kinderlosen Familie sofortige,
liebvolle, discrete Aufnahme in Karls-
ruhe od. Umgebung. Preis per Monat
70 Mark.
Off. unter Nr. 1308 an die Exped.
der „Bad. Presse.“ 3.3

Gelbe Rose.

Schreiber der anonymen Karte, dessen
Name nicht errathen wird, möge ge-
fälligst nähere Nachricht geben. 1420

Geäfts-Gröpfung und Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich
unter Heutigem **Douglasstraße 20** eine
Färberei und chemische Wasch-Anstalt

eröffnet habe und empfehle mich im Färben und Waschen
von **Herren- und Damenkleidern** in zerrenntem und
unzerrenntem Zustande, sowie im Waschen und Färben
von **Vorhängen, Handschuhen, Federn, Spitzen** u.
Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Kunden
durch reelle Arbeit und billige Preise zu bedienen.
1414 Achtungsvoll zeichnet

D. Lasch.

Geäfts-Gröpfung u. Empfehlung.

Erlaube mir einem geehrten Publikum von Karlsruhe und Umgegend
anzuzeigen, daß ich mein
Cigarrengeschäft
mit in- und nicht ausländischen **Tabaken**

in dem ehemaligen Buchstudenladen untern heutigen wieder eröffnen werde.
Entsprechend meinem Geschäftsprinzip „Preiswerth und gut“, werde ferner-
hin auch nur prima Waare anbieten. Einem geneigten Zuspruche dankend
entgegengehend empfehle ich mich
1306.3.2
Hochachtungsvoll

Karl-Friedrichstr. 19. **Wilh. Brecht**, Karl-Friedrichstr. 19.

Ballhandschuhe,

Glacé-, Dänischleder und Seide,
verschiedene Knopflängen und moderne Farben in bekannt
guter und äusserst preiswürdiger Qualität empfiehlt

Rud. Hugo Dietrich,

179 Kaiserstrasse 179. 788.6.3

**Stuttgarter Schuhlager,
Kaiserpassege.**

Empfehle größte Auswahl
Herrenstiefel, Damenstiefel u. Kinderstiefel
nur beste Waaren zu den billigsten Preisen. 1371.6.2
Ball- und Tanzschuhe.
Halb verschenkt
wird noch sämmtlicher Vorrath aller Arten
Winterschuhwaaren.

Noch nie so billig! Bitte überzeugen!
Wilh. Wacker, Stuttgarter Schuhlager,
nur im Laden **Kaiserpassege 14.**

Zu jeder Zeit

können Damen in den **Unterrichts-
kurs im Weißnähen** zu kleinem
Honorar eintreten. 1328.2.2
Mit dem **Zuschneiden u. Anleiten**
machen in besonderer Abtheilung ver-
bunden, kann ebenso der Eintritt zu
jeder Zeit erfolgen.
Ueber die neue Lehrmethode liegen
Atteste zur gefl. Ansicht auf.
Johanna Weber,
Privat-Frauen-Arbeitslehre,
Mademiestraße 53, zwei Treppen hoch.

Kauttionen
u. Darlehne für Staats-, Communal-
und Privatbeamte,
cont. u. kostenfr. Theilzahlungen gefl.
**G. Hochhaus, Berlin W.,
Goldstr. 12. 827.10.10**

**Karlsruhe.
Kräuter-Dampfbad.**

Begründet 1880.
Heilung gegen **Gicht, Rheumatismus,
Kopfschmerz, Nervenleiden, Gelenkentzündung, Nerven-
leiden, Schnupfen, Heiserkeit, Ohren-
schmerzen, Erkältungen.**
Achtungsvoll 12681°

B. Wenz,
55 Ecke der Berber- u. Marienstr. 63.

1 Liter
**Pfeffermünz-Liqueur . 75 Pfg.,
Rümmel-Liqueur . 75 Pfg.,
Magenbitter-Liqueur . 75 Pfg.,**
von vorzüglichem Geschmack, kräftig
und rein. Gratisproben auch nach
answärts franco. 15589°

Julius Dehn,
55 Jähringerstraße. Fernsprech-
Anschluß 201.

Nicht gut, Geld zurück.

Schinken geräuchert jedes M. 0,70
Kollschinken o. Knoch. antl. „ 0,85
Speck geräuch. o. unger. unterm. „ 0,55
per Pfund, 6-10 Pfund schwer, von
feinster Qualität, liefert frachtfrei
gegen Nachnahme 12737,
J. Held, Wehr (Aberfeld).

Eine erste Weingroßhandlung
an der Mosel mit bedeutendem Eigen-
bau sucht einen tüchtigen
Vertreter.

Offerten erbeten an **V. L. 410**
an **Haassenstein & Vogler H.-G.**
Frankfurt a. M. 1158.2.2

Tüchtige Vertreter

werden allerorts von einer reellen
bad. Weinhandlung gegen hohe
Provision zu engagieren gesucht.
Off. unt. A. Z. 1074 bef. die Ex-
pedition der „Bad. Presse“. 5.5

Pflegekind gesucht.

Ein kinderloses Ehepaar sucht ein
Kind in Pflege, oder gegen eine ein-
malige kleine Vergütung, an Kindes-
statt anzunehmen. Zu erfragen in
der Expedition der „Bad. Presse“
unter Nr. 1370. 2.2

Badischer Leib-Grenadier-Verein.

Donnerstag den 7. ds. Mts., Abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal „Weißer Berg“ unsere statutenmäßige

General-Versammlung

statt Tagesordnung:

- Jahresbericht.
- Kassenbericht.
- Verschiedenes.
- Wahl des Gesamtvorstandes.

Wir bitten um pünktliches und zahlreiches Erscheinen. Etwaige Anträge sind bis spätestens Mittwoch den 6. d. M. dem 1. Vorsitzenden einzureichen.

Der Vorstand.

Der Stolze'sche Stenographenverein

eröffnet in seinem Vereinslokal „Hotel National“ (Speise-Saal) Mittwoch den 6. Februar, Abends halb 9 Uhr, einen

Unentgeltlichen Unterrichtskursus

in der vereinfachten Stolze'schen Stenographie den der Vorsitzende mit einem Vortrag über

Stenographie im Allgemeinen und das Stolze'sche System im Besonderen

einleiten wird. Für das Unterrichtsmaterial und verschiedene eigene Unkosten werden von jedem Kursus-Teilnehmer Mark 3.— erhoben. Anmeldungen können nach dem Vortrage geschehen durch Einzeichnung in die aufliegende Liste. Zu dem Vortrage sind alle, die sich für Stenographie interessieren, freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Roller's

Der Roller'sche Stenographenverein

eröffnet am 12. Februar, Abends 8 Uhr, in der Leopoldschule einen

Stenographischen Unterrichtskurs für Herren.

Unterrichtsdauer 10 Stunden. Honorar M. 6 mit Lehrmitteln. Kursleiter: Zeichenlehrer Schwarz, Grenzstraße 9. Anmeldungen werden von diesem und zu Beginn des Kurses entgegengenommen.

Theater-Aufführungen und Costüme-Besten

empfehlen wir

Tricots u. Strümpfe

in großer Auswahl.

Weiss & Kölsch,

7 Friedrichsplatz 7, Karlsruhe i. B.

Möbel-Verkauf.

Lazarus Bär Wwe.,

Möbel-Magazin, Ecke der Waldhornstraße,

empfehlen wir großes Lager aller Sorten Holz- und Polstermöbel, Spiegel, Stühle und Betten etc., Complete Salons, Speise-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen

sind stets vorrätig und werden unter Garantie zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Ecke der Waldhornstraße,

Adresskarten, aus und mehrfarbig, werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.



Handschuhe

in grosser Auswahl für historische und Fantasie-Costüme, sowie für Landestrachten empfiehlt

Ludwig Oehl, Grossh. Hoflieferant, 116 Kaiserstrasse.

Ball-Handschuhe jeder Art für Herren u. Damen zu verschiedenen Preisen.

Carl Heintze, Loose-General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Eröffnung mit heute den Verkauf der Original-Loose à 3 Mark der grossen

Badischen Geld-Lotterie

zur Restaurierung des Freiburger Münsters. Ziehung am 15. und 16. März 1895.

3234 Geld-Gewinne = Mark 215 000.

Haupttreffer: Mark 50,000, 20,000 etc.

Für Porto sind 10 Pf. und für Liste 20 Pf. beizufügen.

Bei Abnahme von 10 Loosen gewähre ich ein Freiloos.

Neue Agenturen werden von mir noch errichtet und wollen sich Bewerber gefälligst schriftlich melden.

Ed. Printz,

10 Erbprinzenstrasse 10 und 193 Kaiserstrasse 193.

Chemische Reinigung

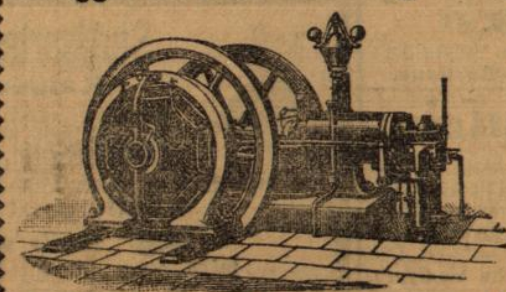
Ball- und Gesellschafts-Toiletten, Costumes, Ballmänteln, Ballschuhen, Feder-Fächern, Glaces etc. etc.

Handelsmarken und Gebrauchsmuster

bringt prompt und sorgfältig zur Eintragung das Patentbureau C. Kleyer. Karlsruhe, Kaiserstrasse 243.

Gebr. Körting,

Körtingsdorf bei Hannover. Zweiggeschäft: Strassburg i. E., Küssstrasse 8.



Elektrische Beleuchtungs- u. Kraftanlagen, Gasdynamo und schnell laufende Dynamomaschinen, Electromotoren. Stehende und liegende

Petroleum-, Benzin- und Gasmotoren, unerreicht in günstigem Gasverbrauch und in Gleichmässigkeit des Ganges.

Für Privat-Sinkel empfiehlt Unterz. zum Einstudiren des von uns herausgegebenen

neuesten Gesellschafts-Tanzes Anglaise (englischer Reichtum) Musik a. d. Jahre 1778. Paul Wietz'sches Tanzinstitut, Kaiserstr. 1.

Schürzen

für Erwachsene und Kinder in verschiedenen Jagunen und sonstigen Stoffen bei größter Auswahl billig. Ferner empfehle Grabatten, Schürzen, Strumpfwaaren, Kragen und Manschetten etc. zu reellen Preisen.

L. Voit, Hofposamentier, 247 Kaiserstrasse 247.

Wer seine Uhr schnell gut und billig repariert haben will, der gehe zu Uhrmacher F. Joseph, 8079.150.77, Analienstr.



Drachtig flechte, Meta-Aggregat und Siebe aller Art werden stets gefertigt und reparirt. Spezialität in Köchensieben Drahtgeflecht schon von 25 Pfd. Quadrat an, Fliegengewebe von 1 Mt. an per Quadratm. und Würstchenwaaren, Bäckerartikel, Schieber, Panzer, Malz- und Feuchtschaufeln. L. Krieger, Kaiserstr. Karlsruhe. Preisliste gratis.